Amt für Grundstücke
und Gebäude

Bau-, Verkehrs-
und Energiedirektion
des Kantons Bern

Office des immeubles
et des constructions

Direction des travaux
publics, des transports
et de l'énergie
du canton de Berne

Reiterstrasse 11
3011 Bern
Telefon 031 633 34 11
Telefax 031 633 34 60
e-mail info.agg@bve.be.ch

Programm konform zur Ordnung SIA 142, Ausgabe 2009 · SIA 142

Ins, Lindenhof, Anstalten Witzwil

Projektwettbewerb Instandsetzung von 10 Gebäuden und Ersatzneubau Arbeitsexternat

Bericht des Preisgerichts

Bern, 14.11.2016

Inhaltsverzeichnis

1 Auszug aus dem Wettbewerbsprogramm ... 3
1.1 Ausgangslage ... 3
1.2 Veranstalterin und Auftraggeberin ... 5
1.3 Wettbewerbsart und Verfahren ... 5
1.4 Teilnahmeberechtigung ... 5
1.5 Wettbewerbsaufgabe ... 6
1.6 Preisgericht ... 7
1.7 Beurteilungskriterien ... 10
1.8 Gesamtpreissumme und Ankäufe ... 11
1.9 Termine zum Wettbewerbsverfahren ... 11
2 Anmeldung und Teilnahme ... 12
3 Beurteilung ... 12
3.1 Jurierung ... 12
3.2 Vorprüfung ... 12
3.3 Erster Ausscheidungsrundgang ... 13
3.4 Zweiter Ausscheidungsrundgang ... 13
3.5 Besichtigung des Areals ... 13
3.6 Kontrollrundgang ... 13
3.7 Vertiefte Prüfung ... 14
3.8 Rangierung und Preiserteilung ... 14
3.9 Empfehlungen des Preisgerichts ... 14
3.10 Würdigung des Verfahrens und des Ergebnisses ... 15
4 Genehmigung des Berichts des Preisgerichts ... 16
5 Aufhebung der Anonymität ... 18
6 Projektbeschriebe ... 23

1 Auszug aus dem Wettbewerbsprogramm

1.1 Ausgangslage

In den Anstalten Witzwil sollen **10 Gebäude einer Gesamtsanierung** unterzogen werden. Die Gebäudehüllen und der Innenausbau mit Baujahr 1983 sind in einem schlechten Zustand und entsprechen energetisch, bautechnisch sowie betrieblich nicht mehr den heutigen Anforderungen und müssen erneuert werden. Die Gebäudetechnik erreicht das Ende der Nutzungsdauer und muss, abgestimmt auf die Instandsetzung, erneuert werden. Die Bauten sind wo nötig gegen Erdbeben zu ertüchtigen.

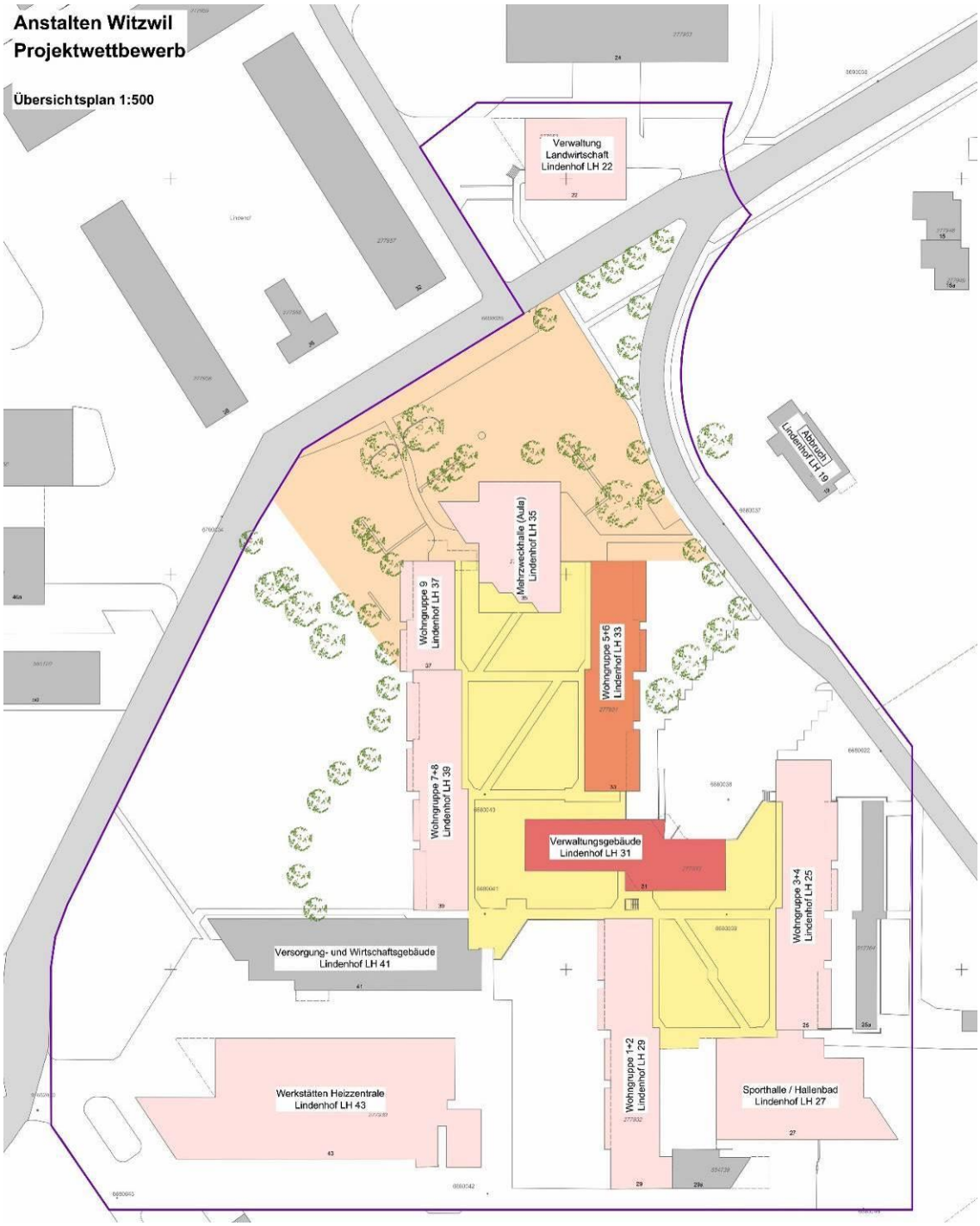
Sämtliche Gebäude müssen den Standard MINERGIE-P-Sanierung erreichen. Die Instandsetzung ist nach den Grundsätzen der Systemtrennung zu planen und hat die AGG Richtlinien einzuhalten.

In einem **Ersatzneubau** (Ersatz des heutigen Arbeitsexternats im Gebäude Lindenhof 19, welches abgebrochen wird) sollen 10 Vollzugsplätze untergebracht werden. Das Gebäude muss den Standard MINERGIE-P-ECO für Neubauten erfüllen.

Mit dem Projektwettbewerb wurde am Beispiel von zwei bestehenden Gebäuden (Verwaltungsgebäude und Wohngruppe) eine integrale Lösung für die Erneuerung der Gebäudehülle, der Gebäudetechnik und der Innenräume und für den Ersatzneubau eine kostengünstige und effiziente Lösung gesucht.

Die Wettbewerbsbeiträge mussten in der Gestaltung der Gebäude und der Umgebung, der Sicherheit, der Gesundheit, im Energiebereich, im Betrieb und in den Erstellungs-, Instandsetzungs- und Betriebskosten überzeugen.

Abbildung 1.1-1: Übersichtssituation über die Anlage mit den 10 zu sanierenden Gebäuden, dem Perimeter für den Ersatzneubau und dem Perimeter für die Aussenraumgestaltung im Innenhof.



Legende

- Wettbewerbsperimeter
- Instandsetzung von 10 Gebäuden
- Ausgewählte Gebäude für Projektwettbewerb
- Perimeter für Neubau, Anbau an bestehende Bauten (Wohngruppe 9 oder 5+6)
- Perimeter Aussenraumgestaltung Innenhof

Ziele

Gesucht wird eine kostengünstige und effiziente Lösung für die Erneuerung der Gebäudehülle, der Gebäudetechnik und der Innenräume. Die Betriebskosten müssen zwingend gesenkt und Fragen der Gestaltung, Konstruktion und Sicherheit überzeugend beantwortet werden.

Der Wettbewerbsbeitrag sollte eine abgestimmte Lösung für die Gesamterneuerung der Gebäudehüllen, der Gebäudetechnik und der Innenräume aufzeigen und architektonisch, technisch, sicherheitsmässig, funktionell und bezüglich der wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Aspekten der Nachhaltigkeit überzeugen.

Für die gesamten Erstellungskosten BKP 1-5 (inkl. Honorare und MWST., ohne Reserven und Teuerung) stehen CHF 42.23 Mio. zur Verfügung. Diese Kostenvorgabe ist zwingend einzuhalten.

1.2 Veranstalterin und Auftraggeberin

Veranstalterin des Projektwettbewerbs und Auftraggeberin ist die Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion des Kantons Bern, vertreten durch das Amt für Grundstücke und Gebäude.

1.3 Wettbewerbsart und Verfahren

Das Wettbewerbsverfahren untersteht dem GATT-/WTO-Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen. Der Projektwettbewerb ist als offenes Verfahren, gemäss Gesetz und Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen (ÖBG/ÖBV) ausgeschrieben. Für die Durchführung des einstufigen anonymen Projektwettbewerbs gilt die SIA-Ordnung 142 (Ausgabe 2009).

1.4 Teilnahmeberechtigung

Die komplexe Wettbewerbsaufgabe war integral von einem Generalplanerteam, mit Wohnsitz in der Schweiz oder einem Vertragsstaat des GATT/WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen, soweit dieser Staat Gegenrecht gewährt, zu bearbeiten.

Folgende genügend qualifizierte Fachleute waren mindestens nachzuweisen und in die Wettbewerbsbearbeitung zu integrieren:

- Architekt/Gesamtleiter
- Bauingenieur inkl. Holzbauspezialist
- Gebäudetechnikplaner HLKKS, E und Gebäudeautomation

Weitere Planer und Fachspezialisten konnten beteiligt und im Verfassercouvert erwähnt werden. Diese können zu den Konditionen des Generalplanervertrags berücksichtigt werden, sofern diese die Kriterien gemäss Wettbewerbsprogramm Ziff. B.4.2 Eignungsnachweis erfüllen.

Die Fachspezialisten für die weitere Projektbearbeitung werden vom Auftraggeber nach den Bestimmungen des Gesetzes und der Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen (ÖBG/ÖBV) beschafft.

1.5 Wettbewerbsaufgabe

In den Anstalten Witzwil sollen 10 Gebäude einer Gesamtsanierung unterzogen werden. Zusätzlich soll ein Ersatzneubau für eine Wohngruppe mit 10 Plätzen für die Durchführung des Arbeitsexternats gebaut werden. Das Arbeitsexternat ist heute im Gebäude Lindenhof 19 untergebracht. Dieses wird abgebrochen.

Gesamtsanierung der bestehenden Bauten

Die Gebäudehüllen und der Innenausbau mit Baujahr 1983 sind in einem schlechten Zustand und entsprechen energetisch, bautechnisch sowie betrieblich nicht mehr den heutigen Anforderungen und müssen erneuert werden. Die Gebäudetechnik erreicht das Ende der Nutzungsdauer und muss, abgestimmt auf die Instandsetzung, auch erneuert werden. Die Bauten sind wo nötig gegen Erdbeben zu ertüchtigen.

Am Beispiel von zwei Gebäuden (Verwaltungsgebäude Lindenhof 31 und Wohngruppe 5+6 Lindenhof 33) wurden detaillierte Lösungsvorschläge für die Erneuerung der Gebäudehülle erwartet.

Sämtliche Gebäude müssen den Standard MINERGIE-P Sanierung erreichen. Die Instandsetzung ist nach den Grundsätzen der Systemtrennung zu planen und hat die AGG Richtlinien einzuhalten.

In einem Ersatzneubau sollen 10 Vollzugsplätze für das Arbeitsexternat untergebracht werden. Das Gebäude muss den Standard MINERGIE-P-ECO für Neubauten erfüllen.

1.6 Preisgericht

Vorsitz

Angelo Cioppi
Dipl. Architekt HTL/STV, NDS BW
Leiter Bauprojektmanagement
Amt für Grundstücke und Gebäude des Kantons Bern

Fachpreisrichter

Guido Fachbach
Dipl. Architekt FH
Baumanager
Amt für Grundstücke und Gebäude des Kantons Bern

Anna Suter
Dipl. Architektin ETH/SIA
Suter + Partner AG Architekten, Bern

Jan Gebert
Dipl. Architekt EAUG/SIA
Gebert Architekten AG, Bern

Beat Häfliger
Dipl. Architekt HTL/SIA/SWB
Häfliger von Allmen Architekten, Bern

Martin Stocker
Dipl. Ingenieur FH
Enerconom AG, Bern

Sachpreisrichter

Hans-Rudolf Schwarz
Direktor Strafanstalt Witzwil
Lindenhof, Gampelen

Thomas Freytag
Vorsteher Amt für Justizvollzug AVJ
Polizei und Militärdirektion des Kantons Bern

Kurt Stucki
Gemeindepräsident
Präsidialabteilung, Ins

Ersatzfachpreisrichter

Christa Niggli
Dipl. Architektin HTL, Senior Projectmanager IPMA B
Bereichsleiterin Bauprojektmanagement
Amt für Grundstücke und Gebäude des Kantons Bern

Adrian Wiesmann
Dipl. Architekt FH/SWB
W2 Architekten, Bern

Rolf Moser
Dipl. Ingenieur ETH
Enerconom AG, Bern

Ersatzsachpreisrichter

Peter Rossi
Anstalten Witzwil
Prozesseigner Infrastruktur
Lindenhof, Gampelen

Florian Michel
Gemeinderat Bauwesen und Planung, Privater Verkehr
Ins

Fachcontroller AGG

Tragwerksplanung
Dr. Hans Seelhofer
Dipl. Bauingenieur ETH
Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, Zürich

Energie und Gebäudetechnik
Ueli Stettler
Bereichsleiter HLKS
Amstein und Walthert AG, Bern

Elektro und MSRL
Christian Bähler
Dipl. Ingenieur HTL / NDS-U
Bähler AG, Küssnacht am Rigi

Umwelt, Ökologie, Systemtrennung
Edy Monaco
Dipl. Architekt ETH, DAS Nachhaltiges Bauen
CSD Ingenieure AG, Liebefeld

Experten

Sicherheit
Thomas Hüppi
Amstein und Walthert AG, Zürich

Fassadenplanung
Philippe Willareth
Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, Zürich

Bauphysik
Johannes Schwärzler
Gartenmann Engineering AG, Bern

Kostenplanung, Bauökonomie
Florian Meyerhans
ak Bautreuhand AG, Luzern

Wettbewerbsbegleitung

Peter Jaberg
Dipl. Bauingenieur FH, Dipl. Betriebswirtschaftsingenieur FH/NDS
Bächtold & Moor AG, Bern
Stefan Gerber
Dipl. Ing. FH, Raum- und Verkehrsplanung
Bächtold & Moor AG, Bern

1.6.1 Stellvertretung an den Jurierungen

Herrn Thomas Freytag war die Teilnahme an den 3 Jurierungstagen nicht möglich. Das Preisgericht hat daher einstimmig folgende Stellvertretungslösung beschlossen:

Hans-Rudolf Schwarz (Sachpreisrichter): Stellvertreter von Thomas Freytag als Sachpreisrichter.

Peter Rossi (Ersatzsachpreisrichter): Stellvertreter von Hans-Rudolf Schwarz als Sachpreisrichter.

1.7 Beurteilungskriterien

Das Beurteilungsgremium beurteilte die Projekte nach den folgenden Kriterien. Die Kriterien stützen sich auf SIA 112/1. Die Reihenfolge der Beurteilungskriterien stellt keine Gewichtung dar.

1 Gesellschaft	Gestaltung der Gebäude und der Umgebung	Architektonischer Ausdruck und Identität der Gebäude und des Ensembles Räumliche und formale Qualität der Bauten Umgang mit dem Baubestand Aussenraumkonzept
	Wohlbefinden, Gesundheit	Sicherheit (Ausbruchsicherheit, Absturzsicherung, Brandschutzsicherheit) Behaglichkeit der Innenräume (Farbgebung und Materialisierung/Licht, Luftwechsel, Raumtemperatur, Lärm) Nutzbarkeit der Aussenräume
2 Wirtschaft	Gebäude-substanz	Bausubstanz (Fassadentechnik, Konstruktion, Lebensdauer, Unterhalt) Gebäudestruktur (Nutzungsflexibilität, Bauteiltrennung und Erweiterung, Anschluss der Trennwände an die Fassade)
	Kosten	Voraussetzung für günstige Erstellungs- und Unterhaltskosten
	Betrieb	Voraussetzung für günstige Betriebsbedingungen und Betriebskosten
3 Umwelt	Materialkonzept	Erfüllung des geforderten ECO-Standards Materialwahl: Gute Dauerhaftigkeit, Schadstofffreiheit, tiefer Anteil Graue Energie und gute Verfügbarkeit der Rohstoffe Auswechselbarkeit, Trennbarkeit und Rezyklierbarkeit der eingesetzten Materialien/Konstruktionen
	Energie	Erfüllung des geforderten Minergie-Standards Gebäudetechnikkonzept (flexibel, gut nachrüstbar, zugänglich) Geringer Energiebedarf

1.8 Gesamtpreissumme und Ankäufe

Für Preise und Ankäufe stand eine Gesamtsumme von Total CHF 310’000.- (exkl. 8% MWST.) zur Verfügung. Für Ankäufe waren maximal 40 % dieser Summe zugesprochen. Nach Wettbewerbsprogramm waren 5 – 6 Preise zu vergeben.

1.9 Termine zum Wettbewerbsverfahren

> ab 11. März 2016 Bezug der Wettbewerbsunterlagen

> 04. April 2016, 14.00 Uhr, Besichtigung

> bis 08. April 2016 schriftliche Fragestellung

> 15. April 2016 Beantwortung der Fragen

> 15. Juli 2016 Abgabe der Wettbewerbsarbeit

> 05. August 2016 Abgabe des Modells

2 Anmeldung und Teilnahme

Die Wettbewerbsunterlagen bezogen und die Anmeldegebühr entrichtet haben 13 Teams. Es sind total 12 Projekte eingereicht worden. Die Projekte wurden fortlaufend nummeriert.

3 Beurteilung

3.1 Jurierung

Die Jurierung erfolgte in 2 Phasen. Vor der 1. Jurierung vom 19. und 21. September 2016 wurden alle Projekte vorgeprüft. Nach der 1. Jurierung erfolge eine vertiefte Prüfung der verbleibenden Projekte. An der 2. Jurierung vom 25. Oktober 2016 wurden die verbleibenden Projekte vertieft beurteilt und die Rangierung und Preisverteilung vorgenommen.

3.2 Vorprüfung

Die Vorprüfung bestand aus der formellen und materiellen Prüfung aller eingereichten Projekte mit grober Beurteilung der wesentlichen Anforderungen, mit Ausnahme der städtebaulichen Konzeption, der architektonischen Gestaltung und der Umgebungsgestaltung.

Die Grundlagen der Vorprüfung waren das Wettbewerbsprogramm vom 11. März 2016, im Speziellen die unter Ziff. C3.2, C3.3 und C3.4 aufgeführten Projektanforderungen sowie die Rahmenbedingungen unter Ziff. C4. Weitere Grundlage war die Fragenbeantwortung vom 15. April 2016.

Formelle Vorprüfung

Alle eingereichten Projekte wurden durch einen Notar hinsichtlich Einhaltung des Eingabetermins und der Anonymität geprüft. Die Prüfung der Vollständigkeit der Unterlagen und der Einhaltung der darstellerischen Vorgaben wurde durch die Wettbewerbsbegleitung vorgeprüft.

Alle Projekte wurden fristgerecht und anonym eingereicht.

Materielle Vorprüfung

In der materiellen Vorprüfung wurden alle Projekte durch die Fachcontroller und Experten hinsichtlich Einhaltung der Vorgaben des Wettbewerbsprogramms vorgeprüft.

Bei einigen Projekten sind Vorgaben aus dem Wettbewerbsprogramm nicht oder nur unzureichend eingehalten worden. Wegen fehlenden oder mangelhaften Angaben resp. Darstellungen zur Materialisierung oder zur Konstruktion konnten einzelne Prüfungspunkte bei einigen Projekten nicht vollständig beurteilt werden.

Zwei Projekte wiesen Verstösse gegen das Wettbewerbsprogramm auf, indem beide den Perimeter für den Ersatzneubau AEX verliessen und das AEX in das Verwaltungsgebäude integrierten (mit entsprechender Aufstockung). Das Preisgericht beschloss einstimmig, beide Projekte trotz den Verstössen nicht von der Preiserteilung auszuschliessen (gem. Art. 19.1 Ziff. b, SIA 142/2009).

3.3 Erster Ausscheidungsrundgang

Die Projekte wurden vom Preisgericht in Gruppen nach den im Wettbewerbsprogramm festgelegten Beurteilungskriterien beurteilt. In einem ersten Ausscheidungsrundgang wurden folgende Ausscheidungen beschlossen:

Im 1. Rundgang wurden folgende 5 Projekte einstimmig ausgeschieden:

01 „RANTANPLAN“

02 „GROSSES MOOS"

05 „PAPILLON"

09 „UNI-FORM"

11 „SCHWEMMHOLZ"

Hauptgründe für die Ausscheidungen waren insbesondere folgende Themen: unangemessener Umgang mit dem Bestand, nicht überzeugende Grundrisse, unstimmige Umgebungsgestaltung, technische Mängel, unstimmige Anordnung/Ausrichtung des Arbeitsexernates und zu hohe Kosten.

3.4 Zweiter Ausscheidungsrundgang

Die übrig gebliebenen 7 Projekte wurden vom Preisgericht nach den festgelegten Beurteilungskriterien detaillierter beurteilt. Anschliessend wurden in einem zweiten Ausscheidungsrundgang die Projekte ausgeschieden, welche zwar in Teilaspekten interessante Vorschläge machen, jedoch einem ganzheitlichen Qualitätsanspruch bezüglich der Beurteilungskriterien nicht genügend zu überzeugen vermochten.

Im 2. Rundgang wurden folgende 2 Projekte einstimmig ausgeschieden:

04 „CHAMÄLEON"

06 „KROCK & CO"

3.5 Besichtigung des Areals

Anlässlich einer Arealbesichtigung wurden die verbleibenden 5 Projekte anhand der Projektunterlagen vor Ort beurteilt und diskutiert.

3.6 Kontrollrundgang

Die Ausscheidungen aus dem ersten Rundgang wurden nach dem Kontrollrundgang durch das Preisgericht bestätigt. Bei den Ausscheidungen des zweiten Rundgangs setzte sich das Preisgericht auf entsprechenden Wiedererwägungsantrag vertieft mit den Projekten Nr. 06 „KROCK & CO" und Nr. 12 „JUST DO IT" auseinander. Die Jury hat darauf einstimmig folgende Änderung beschlossen: das Projekt Nr. 12 „JUST DO IT" wird im 2. Rundgang ausgeschieden. Das Projekt Nr. 06 „KROCK & CO" verbleibt in der Auswahl.

3.7 Vertiefte Prüfung

Das Preisgericht hat einstimmig entschieden, dass das Projekt Nr. 06 „KROCK & CO" keiner vertieften Vorprüfung zu unterziehen ist. Die übrigen in der engeren Wahl verbliebenen vier Projekte wurden einer vertieften Prüfung durch die Fachcontroller und den Betrieb unterzogen. Die vertiefte Prüfung umfasste die Erfüllung der Projektanforderungen in den Bereichen Betrieb und Sicherheit, Gebäudetechnik HLKS, Behaglichkeit, Brandschutz, ECO-Tauglichkeit und Kosten.

3.8 Rangierung und Preiserteilung

Nach der Präsentation der vertieften Prüfung wurden die fünf Projekte der engeren Wahl durch das Preisgericht detailliert diskutiert und beurteilt.

Gemäss Wettbewerbsprogramm Ziff. 5 konnten maximal 5-6 Preise vergeben werden. Nach eingehender Diskussion beschloss das Preisgericht einstimmig 5 Preise zu vergeben und die folgende Rangierung und Preiserteilung:

1.	Rang, 1. Preis	Projekt Nr. 08	„INTEGRO“	CHF 90'000.00
2.	Rang, 2. Preis	Projekt Nr. 10	„DOWN BY LAW“	CHF 80'000.00
3.	Rang, 3. Preis	Projekt Nr. 03	„PERSPECTIVES“	CHF 70'000.00
4.	Rang, 4. Preis	Projekt Nr. 07	„POLO“	CHF 40'000.00
5.	Rang, 5. Preis	Projekt Nr. 06	„KROCK & CO“	CHF 30'000.00

3.9 Empfehlungen des Preisgerichts

Das Preisgericht empfiehlt der Veranstalterin das im 1. Rang klassierte Projekt Nr. 08 „INTEGRO“ zur Weiterbearbeitung.

Das Preisgericht empfiehlt der Veranstalterin bei der Weiterbearbeitung des Projekts die unten aufgeführten Punkte zu berücksichtigen:

Räumliche und formale Qualitäten der Bauten

> Der räumliche Bezug des neuen Arbeitsexternats zu seinem unmittelbaren, hofartigen Vorbereich, dessen Übergang zum grossen Innenhof, wie auch zum Aussenraum und zum Eingang der Mehrzweckhalle, muss präziser dem räumlichen und architektonischen Konzept der Gesamtlage gerecht werden und hat organisatorisch den Abläufen des Betriebs zu entsprechen. Dabei sind auch die Niveaus zu überprüfen.

> Bei der Weiterbearbeitung der Fassaden ist die Kohärenz des Bezuges zum Bestand im Bereich der Sockel gegenüber des Aussenraumes der Anlage und unter dem Vordach im Innenhof zu überprüfen. Selbstverständlich bedarf auch die definitive Faltung, Textur und Farbgebung der Glasfaserbetonelemente einer kritischen Bearbeitung in den folgenden Projektphasen.

> Bei der Gestaltung des grossen Innenhofs ist auf eine präzise Umsetzung des Projektbeschriebs zu achten. Die Nutzungsbedürfnisse des Betriebs und der Wohngruppen sind zu berücksichtigen.

Sicherheit und Betrieb

> Die Organisation des Arbeitsexternats, im Innern, im Bezug zum unmittelbaren Vorbereich, zum Aussenraum im Osten, zum Zugang zur Aula, insbesondere unter Berücksichtigung der Trennung der Personenflüsse, ist zu überarbeiten.

Energie und Gebäudetechnik

> Generell sind die Bemerkungen im Projektbeschrieb (Ziffer 6) unter dem Titel Energie und Gebäudetechnik zu berücksichtigen.

> Die Anforderungen des AGG sind konsequent umzusetzen. Gefordert sind in allen Gebäuden Rafflamellen und generell der Einsatz eines äusseren sommerlichen Wärmeschutzes. Der genügenden natürlichen Belüftung der Zellen ist gerecht zu werden, die mechanischen Lüftungen sind mit Wärme- und Feuchterückgewinnung (Zellen) auszulegen. Dabei ist die Systemtrennung und die Zugänglichkeit für den Unterhalt zu berücksichtigen.

Das Preisgericht wird Einsicht in die überarbeiteten Unterlagen (Stufe Vorprojekt) erhalten.

3.10 Würdigung des Verfahrens und des Ergebnisses

Das Preisgericht dankt den 12 Teilnehmenden für die Einreichung der Wettbewerbsbeiträge und würdigt die geleistete Arbeit. Die Teilnehmenden haben sich mit der anspruchsvollen Aufgabe stark auseinandergesetzt und mit dem Lösungsspektrum eine intensive Debatte im Preisgericht ermöglicht.

Das Preisgericht dankt auch den Fachcontrollern und Experten für die präzise und systematische Prüfungstätigkeit.

4 Genehmigung des Berichts des Preisgerichts

Fachpreisrichterinnen und -preisrichter

Angelo Cioppi

Guido Fachbach

Anna Suter

Jan Gebert

Beat Häfliger

Martin Stocker

Sachpreisrichterinnen und -preisrichter

Hans-Rudolf Schwarz

Kurt Stucki

Peter Rossi

Ersatzfachpreisrichterinnen und -preisrichter

Christa Niggli

Adrian Wiesmann

Ersatzsachpreisrichter

Florian Michel

5 Aufhebung der Anonymität

Die Öffnung der Verfasserumschläge erfolgt in der Reihenfolge der Rangierung der Projekte. Die Aufhebung der Anonymität ergibt folgende Preisträger:

1. Rang, 1. Preis	**„INTEGRO“**
VerfasserIn	Architektur: Rigert + Bisang AG, dipl. Arch. ETH SIA BSA, Luzern Bauingenieur: Basler&Hofmann Innerschweiz AG, Luzern Gebäudetechnik: Brücker + Ernst gmbh sia, Luzern Landschaftsarchitektur: Freiraumarchitektur gmbh, Luzern Sicherheit, Elektro, Gebäudeautomation: Ingenieurbüro Janzi AG, Zürich Entsorgung: Holinger AG, Luzern
2. Rang, 2. Preis	**„DOWN BY LAW“**
VerfasserIn	Architektur: Arge wahlirüefli rollimarchini, Biel Bauingenieur: Emch + Berger AG, Bern Gebäudetechnik: ARGE IEM Bering, Thun Holzbauingenieur: Indermühle Bauingenieure htl/sia, Thun Umwelttechnik/Bauphysik: Grolimund + Partner AG, Bern
3. Rang, 3. Preis	**„PERSPECTIVES“**
VerfasserIn	Architektur: Architektik Tina Arndt & Daniel Fleischmann, Zürich Bauingenieur: APT Ingenieure GmbH, Zürich Gebäudetechnik: Eicher + Pauli AG, Zürich Kostenplaner/Baumanagement: Anderegg Partner AG, Bellach Landschaftsarchitekt: Dardelet Landschaftsarchitektur GmbH, Egg

Bauphysik:
Bakus Bauphysik & Akkustik GmbH, Zürich
Visualisierung:
Tripet SA, Zürich

4. Rang, 4. Preis **„POLO“**

VerfasserIn

Architektur:
ds.architekten eth sia, Basel
Bauingenieur:
Bill Weyermann Partner AG, Koppigen
Gebäudetechnik:
Pöyry Schweiz AG, Bern
Landschaftsarchitektur:
bbz bern gmbh, landschaftsarchitekten bsla, Bern
Sicherheit:
Holliger Consult GmbH, Epsach

5. Rang **„KROCK & CO“**

VerfasserIn

Architektur:
W2H Architekten AG, Bern
Bauingenieur:
WAM Planer und Ingenieure AG, Bern
Gebäudetechnik:
Enerplan AG, Bern
Elektro/Gebäudeautomation:
HEFTI.HESS.MARTIGNONI Bern AG, Bern
Holzbauspezialist:
Holzprojekt GmbH ingenieure & planer, Bern
Landschaftsarchitektur:
Hänggi Basler Landschaftsarchitektur GmbH, Bern
Bauphysik/Akustik:
Grolimund + Partner AG, Bern

Im zweiten Rundgang ausgeschieden:

„CHAMÄLEON“

VerfasserIn

Architektur:
Hauswirth Architekten, Zürich
Bauingenieur:
Urech Bärtschi Mauerer AG, Zürich
Gebäudetechnik:
Hat1-4 GmbH, Winterthur

„JUST DO IT“

VerfasserIn

Architektur:
IAAG Architekten AG, Bern
Bauingenieur:
Kissling + Zbinden, Thun
Gebäudetechnik:
Ingenieurbüro Riesen AG, Bern
Elektro/Gebäudeautomation:
Varrin & Müller, Bern
Landschaftsarchitektur:
David Bosshard, Landschaftsarchitekten, Bern
Brandschutz:
Wälchli Architekten Partner AG, Bern

Im ersten Rundgang ausgeschieden:

„RANTANPLAN“

VerfasserIn

Architektur:
Sollberger Bögli Architekten, Biel
Bauingenieur:
RUL + Partner Bauingenieure, Lyss
Gebäudetechnik:
Gruner Gruneko AG, Basel
Landschaftsarchitektur:
Müller Illien Landschaftsarchitekten, Zürich
Holzbauspezialist:
RENGGLI AG, Granges-Paccot

„GROSSES MOOS“

VerfasserIn

Architektur:
Morscher Architekten BSA SIA AG, Bern
Bauingenieur:
Henauer Gugler AG, Ingenieure und Planer, Bern
Gebäudetechnik:
Gruner Roschi AG, Köniz
Elektro/Gebäudeautomation:
Boess & Partner AG, Bern

„PAPILLON“

VerfasserIn

Architektur:
Itten+Brechbühl AG, Bern
Bauingenieur:
Weber+Brönnimann AG, Bern
Gebäudetechnik:
bapGROUP AG, Luzern
Elektro/Gebäudeautomation:
eproplan ag, Gümligen
Bauphysik:
Grolimund+Partner AG, Bern
Landschaftsarchitektur:
Werber+Brönnimann AG, Bern
Sicherheitsplanung:
eproplan ag, Gümligen

„UNI-FORM“

VerfasserIn

Gesamtleiter/Generalplaner:
b+p baurealisation ag, Bern
Architektur:
Burkard Bissig & Partner Architekten AG, Muri b. Bern
Bauingenieur:
Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Bern
Gebäudetechnik:
Marcel Rieben Ingenieure AG MRI, Bern-Liebefeld
Elektroingenieur:
CSP Meier AG, Bern
Landschaftsarchitektur:
Klötzli Friedli Landschaftsarchitekt AG, Bern
Fassadenplanung:
L.P.B. AG, Hubersdorf

„SCHWEMMHOLZ“

VerfasserIn

Gesamtleiter/Generalplaner:
TEKHNE SA, Fribourg
Architektur:
Danz Architekten, Zürich
Bauingenieur:
K2S Bauingenieure AG, Walisellen
Gebäudetechnik:
Gruenberg + Partner AG, Zürich
Landschaftsarchitektur:
Cadrage Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
Holzbauingenieur:
Timbatec, Bern
Elektroplaner:
HKG Engineering AG, Schlieren

6 Projektbeschriebe

08 INTEGRO 1. Rang – 1. Preis

VerfasserIn	Architektur:	Rigert + Bisang AG, dipl. Arch. ETH SIA BSA, Luzern
		Patrik Bisang, Severin Schmidli, Janic Wuillemin
	Bauingenieurwesen:	Basler&Hofmann Innerschweiz AG, Luzern
		Tino Dittli
	Gebäudetechnik:	Brücker + Ernst gmbh sia, Luzern
		Patrick Ernst
	Landschaftsarchitektur:	Freiraumarchitektur gmbh, Luzern
		Markus Bieri, Anna-Maria Steinert
	Sicherheit/Elektro:	Ingenieurbüro Janzi AG, Zürich
		Stefan Kurath
	Entsorgung:	Holinger AG, Luzern
		Philipp Küttel

Modell

Gestaltung der Gebäude und der Umgebung

Architektonischer Ausdruck und Identität der Gebäude und des Ensembles

In Analogie zum Bestand transformieren und ergänzen die Projektverfasser die Homogenität des Ensembles mit Respekt, hoher städtebaulicher, architektonischer und konstruktiver Qualität. Die Volumetrie wird beibehalten, die dunkle Kupferverkleidung durch sandig cremefarbene, vertikal geknickte Glasfaserbetonelemente ersetzt. Mit Ausnahme der Fenster im schrägen Dachbereich, prägen die identischen Fensterformate die Gebäudestrukturen, wobei, in Abweichung zu den heutigen Gebäuden, auf die Ausbildung eines Sockels verzichtet wird.

Die Erscheinung und Identität des Ensembles wird durch die Materialwahl und deren Farbe bestimmt. Das Material scheint trotz der geknickten Form der Fassadenelemente schwerer als das heutige leichte, feine, ebenfalls vertikal strukturierte Kupferblech. Das charakteristische, über einem Betonsockel schwebende ehemalige Gebäude steht nun fest verankert, fast monolithisch auf dem Boden, der parkähnlichen Umgebung und setzt sich durch die Farbwahl entschieden vom ruralen Kontext ab. Dieses unabhängige, selbstbewusste Auftreten der Gebäude hat das Potential, einen adäquaten Dialog mit dem Park und dem ruralen Kontext aufzunehmen und dieser “offenen” Strafanstalt eine angemessene, zeitgenössische Identität zu verschaffen.

Räumliche und formale Qualität der Bauten

Die Autoren belassen die bestehenden Gebäude im Schnitt und Grundriss in ihren Grundzügen. Die Setzung des neuen Arbeitsexternats bildet zusammen mit der Mehrzweckhalle einen geschlossen L-förmigen Abschluss der Anlage. Es schiebt sich vor diese und deren Haupteingang und verunklärt den ursprünglich öffentlichen Charakter derselben. Der angedeutete Zugangsweg und der nicht einsehbare Vorhof vermögen dieser ursprünglich geschickt gelösten Schnittstelle zwischen geschlossenem Innenhof und Parkanlage nicht gerecht zu werden.

Der Ersatzneubau selber übernimmt die Grundkonzeption der bestehenden Wohngruppe. Trotz IV-Konformität mittels Rampen und Lift, ist die tiefere Lage des Erdgeschosses nicht nachvollziehbar. Mit dem Verzicht auf die Rückstaffelung des Neubaus gegenüber dem Nachbartrakt, ein für die Gesamtanlage charakteristisches Element, reduziert sich die Qualität der Aussenräume und die Anbindung an den grossen Innenhof. Durch die Aufteilung dieses Aussenraums in einen geschlossenen Vorhof für das Arbeitsexternat und einen tiefer gesetzten, abgetrennten Zugang zur Mehrzweckhalle wird der Mangel verstärkt. Der Vorschlag entspricht zwar einer möglichen Interpretation des Raumprogramms, der sich auf die heutigen mittelfristigen Bedürfnisse des Arbeitsexternats stützt, eine langfristige, nachhaltigere und flexiblere Nutzung aber eher in Frage stellt.

Die Neugestaltung des Haupteingangs des Verwaltungsgebäudes hingegen, wieder präzis und identitätsstiftend, ist ein überzeugender Beitrag der zukünftigen Adresse der neu sanierten Anlage.

Umgang mit dem Baubestand

Grundsätzlich charakterisiert sich das Projekt durch den sehr respektvollen Umgang mit der bestehenden Gebäudesubstanz, mit der Absicht eine sehr starke, eigenständige, neue Identität zu schaffen. Diese Haltung ist nachvollziehbar, weil wieder ein in sich kohärentes, faszinierendes Ensemble entsteht.

Aussenraumkonzept

Das Konzept des Innenhofs entspricht der konsequenten Weiterführung der architektonischen Zielsetzungen der Projektverfasser. Die sehr stimmige „Transplantation“ der charakteristischen, natürlichen Elemente der Jurahöhen in den Innenhof der Anlage, bildet einen analogen Kontrast zur unmittelbaren Umgebung der Anlage und den weiten Feldern des grossen Mooses, sowie den in Glasfaserbeton verkleideten Gebäuden.

Sicherheit und Betrieb

Betrieb

Die Verfasser haben den Kernauftrag des Strafvollzugs erfasst und die bestehende Anlagenstruktur beibehalten. Damit wird erreicht, dass die betriebliche Nutzung der Wohngruppen und Zellen im Wesentlichen unverändert bleiben. Die heutige behagliche Wohnatmosphäre in den Wohngruppen und Arbeitsräumen bleibt bestehen, ebenso erfährt die Betreuung der Gefangenen durch die Mitarbeiter keine wesentliche Veränderung.

Der Neubau AEX übernimmt diese Philosophie. Der Neubau liegt an der Peripherie und kann dadurch erweitert werden. Trotz der flexiblen Nutzung von unterschiedlichen Regimen kann der Bau nur bedingt kostengünstig angepasst resp. erweitert werden.

Eine Trennung der Personenströme ist möglich. Der fehlende Persönlichkeitsschutz beim Neubau zwischen Gefangenen und/oder Besuchern kann zu Störungen im Betrieb führen. Dabei ist die Zone zwischen Neubau und Aula äusserst sensibel. Die Zugänglichkeit von Invaliden zum Neubau ist gegeben, jedoch ist die unterschiedliche Niveauangleichung innen und aussen mittels Rampen optimierbar.

Die Innenhofgestaltung mit Überdachung ist optimierbar und fehlt im Bereich Neubau gänzlich.

Sicherheit

Das Projekt spiegelt das Bedürfnis und die Notwendigkeit nach Sicherheit für Gefangene und Mitarbeiter. Die Sicherheitsaspekte wie Übersicht Wohngruppe oder Gefangenenkontrolle in den Wohngruppen wurden auf den Neubau übertragen. Die Trennung von unterschiedlichen Regimen zum Neubau ist möglich. Schmuggel und unerlaubte Kontaktaufnahme kann nicht abschliessend unterbunden werden.

Die notwendige Sicherheitstechnik ist durchwegs integrierbar.

Betriebskosten

Das adaptierte PV-System trägt einen Teil zur Senkung von Betriebskosten bei. Die Konzentrierung des Installationsbereichs im Untergeschoss ist wünschenswert, erschwert jedoch den technischen Unterhalt. Flachdach-, und Liftunterhalt sind Unterhaltskostenpunkte. Die Beständigkeit der Fassadenelemente ist unbestritten, jedoch muss die Ersatzteilverfügbarkeit in gleicher Qualität/Farbe über die gesamte Lebenszeit überprüft werden.

Energie und Gebäudetechnik

Das Installationskonzept der Wohntrakte inklusive des Arbeitsexternats basiert auf einer Horizontalverteilung in den Untergeschossen sowie einer Vertikalerschliessung pro Zellenraster. Die Untergeschosse, insbesondere im Bestand, werden durch die gesamte Horizontalverteilung sehr stark belastet. Die dezentralen Lüftungsgeräte werden ebenfalls in

den Untergeschossen an der Decke über Nutzungen angeordnet und sind damit entsprechend aufwändig im Unterhalt. Mit dem vorgeschlagenen Lüftungssystem ohne Feuchterückgewinnung ist eine genügende Luftfeuchtigkeit im Winter nicht sichergestellt. Die Vertikalerschliessung in den Zellen mit versetzten Steigzonen überzeugt nicht.

Im Verwaltungsgebäude nimmt das vorgeschlagene Installationskonzept mit zwei Steigzonen und einer Horizontalverteilung im Korridor keine Rücksicht auf die zum Teil sehr eingeschränkten rohen Raumhöhen. Zudem fehlen die Technikräume der Lüftung im Untergeschoss.

In den überhohen Aufenthalts- und Essräumen der Wohntrakte inkl. dem Arbeitsexternat, ist der Sonnenschutz innenliegend angebracht und damit zu wenig effizient. Eine natürliche Belüftung ist nicht vorgesehen. Unter diesen Voraussetzungen ist der sommerliche Wärmeschutz nicht erfüllt. In den Zellen und dem Verwaltungstrakt ist ein aussenliegender textiler Sonnenschutz vorgesehen, was nicht den Anforderungen des AGG entspricht. Die Höhe der Lüftungsflügel in den Zellen ist bedingt durch den Heizkörper reduziert und damit die natürliche Lüftung eingeschränkt.

Die angegebenen U-Werte liegen im Bereich des vorgeschrieben MINERGIE-P Standards wobei die gezeichneten Dämmstärken zum Teil nicht den U-Werten entsprechen.

Das vorgeschlagene Energiekonzept mit einer zentralen Luft-Wasser-Wärmepumpe in Verbindung mit einer PV-Anlage bietet eine Lösung für den tiefen Wärmeleitungsbedarf im Sommer, welcher mit den bestehenden Holzkesseln nicht abgedeckt werden kann. Die Variante mit zentraler Solarthermie und Ölkessel ist jedoch nicht kohärent.

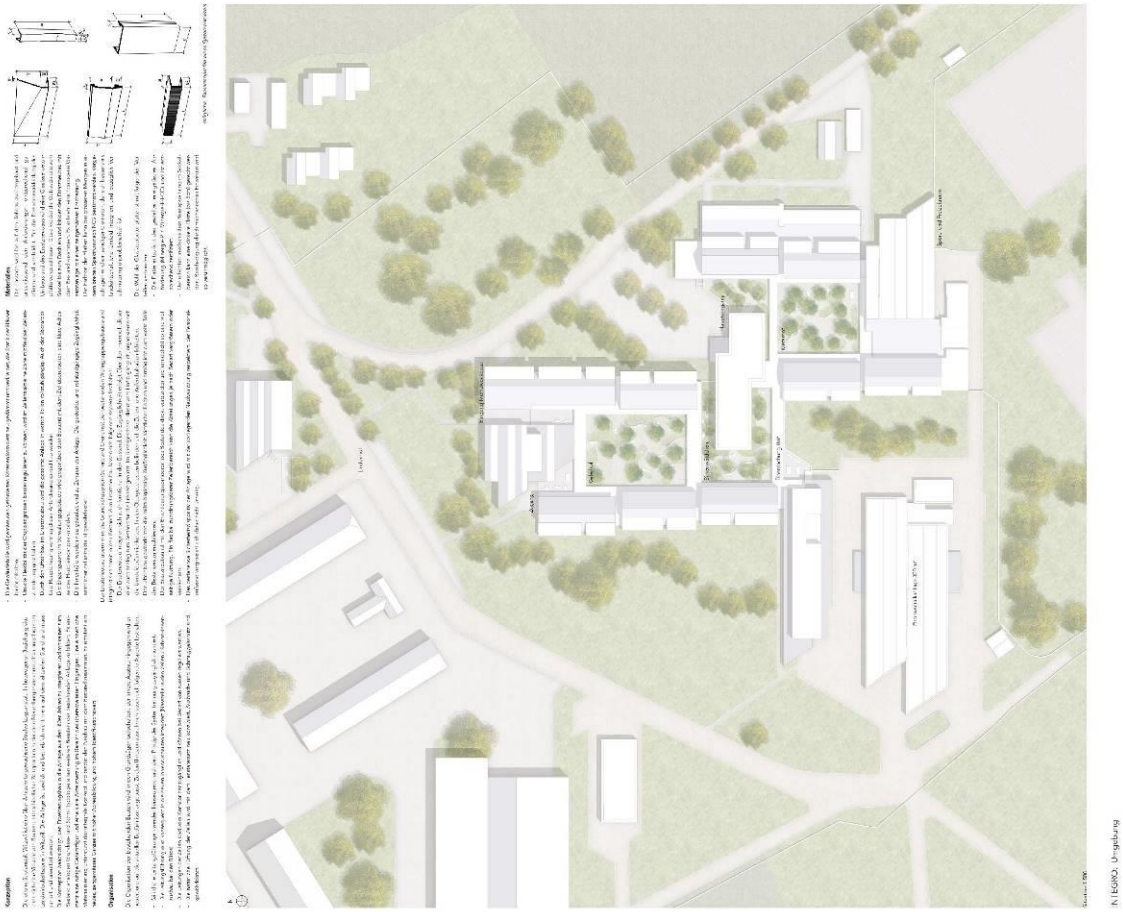
In allen geplanten Gebäuden wird die Wärme über Heizkörper abgegeben, was den gestellten Anforderungen entspricht.

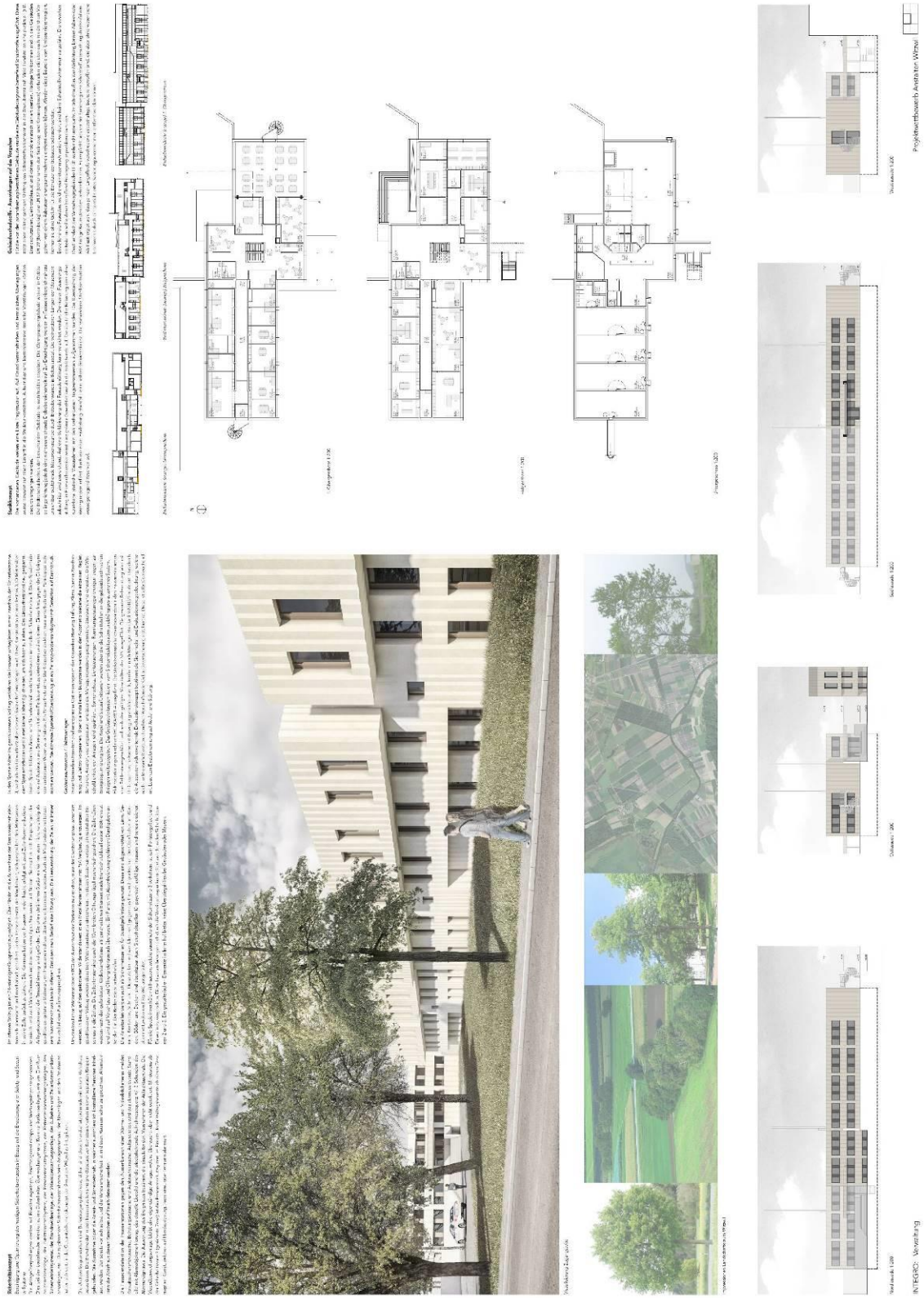
Gesamtwürdigung

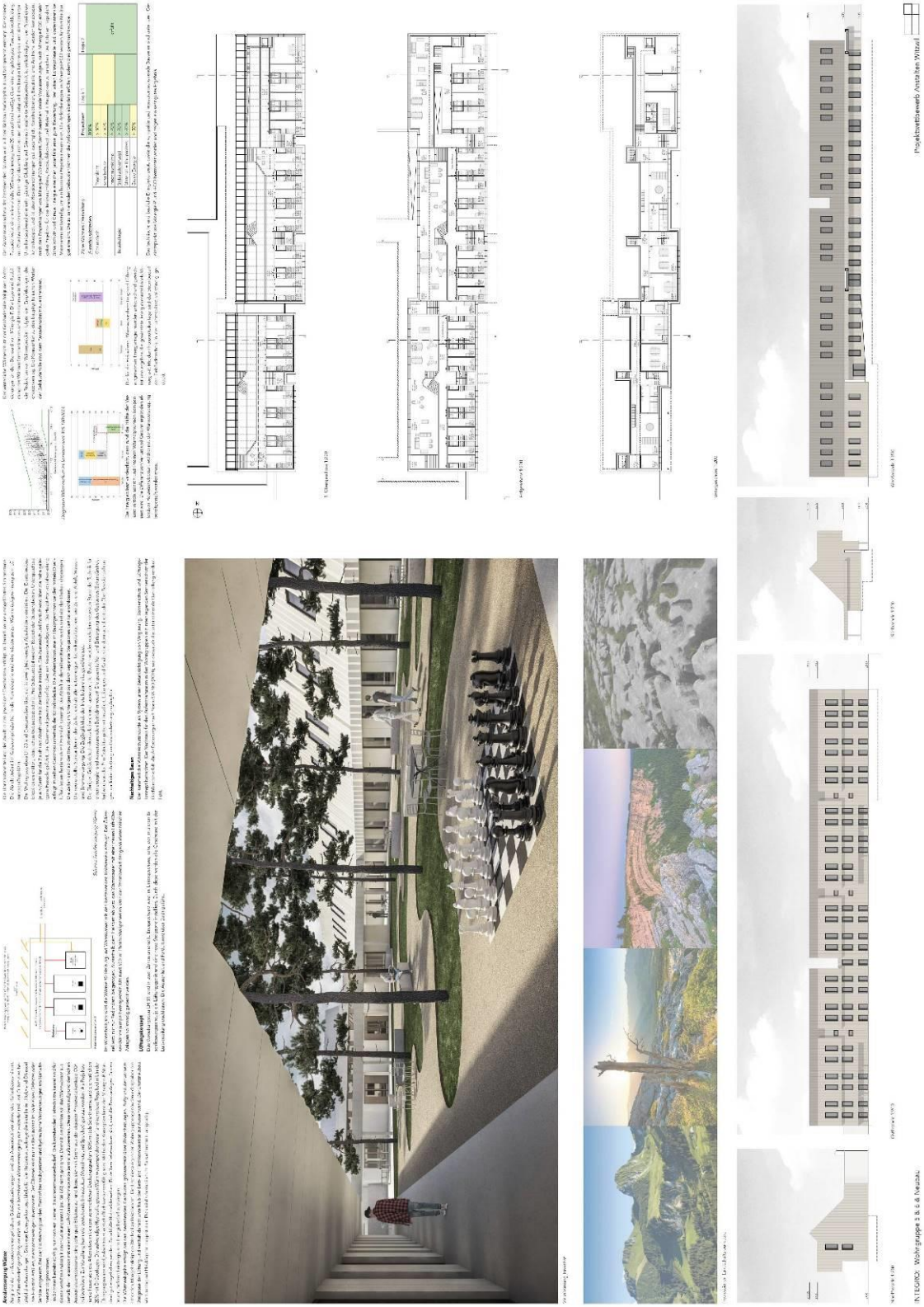
Zusammenfassend würdigt die Jury sowohl den respektvollen, präzisen Umgang mit der bestehenden Bausubstanz und das eigenständige, kohärente architektonische und landschaftsarchitektonische Konzept.

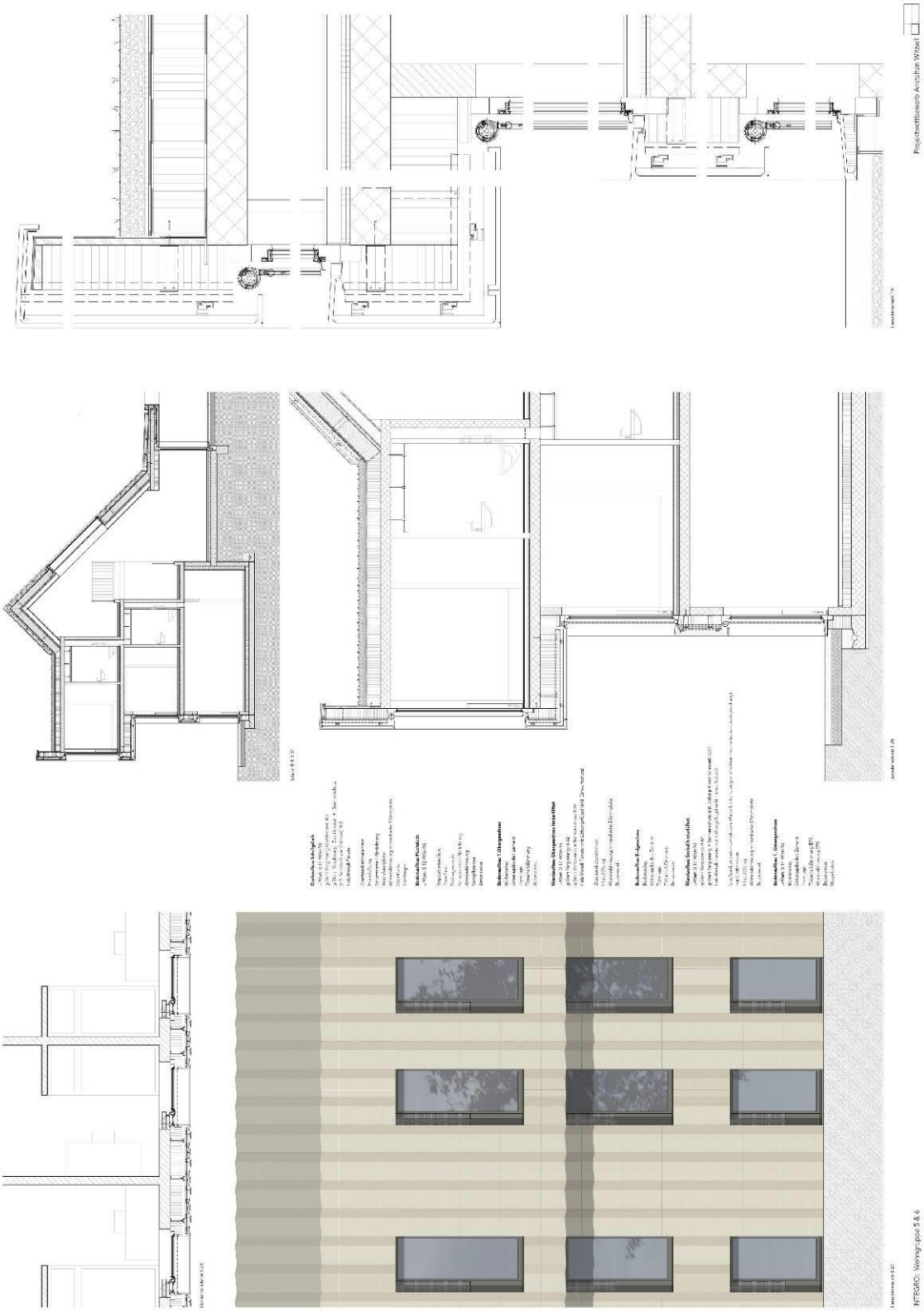
Die Überlagerung dieser beiden Haltungen, Respekt gegenüber dem Bestehenden und Schaffung neuer Identitäten, zeigt exemplarisch die Gratwanderung der Arbeit von Architekten auf, die sich seriös mit den architektonischen Qualitäten der bestehenden Gebäude auseinandersetzen, auch wenn diese nicht geschützt sind, und sich mit den einschränkenden Rahmenbedingungen der Richtlinien des AGG in Sachen ECO-BKP messen.

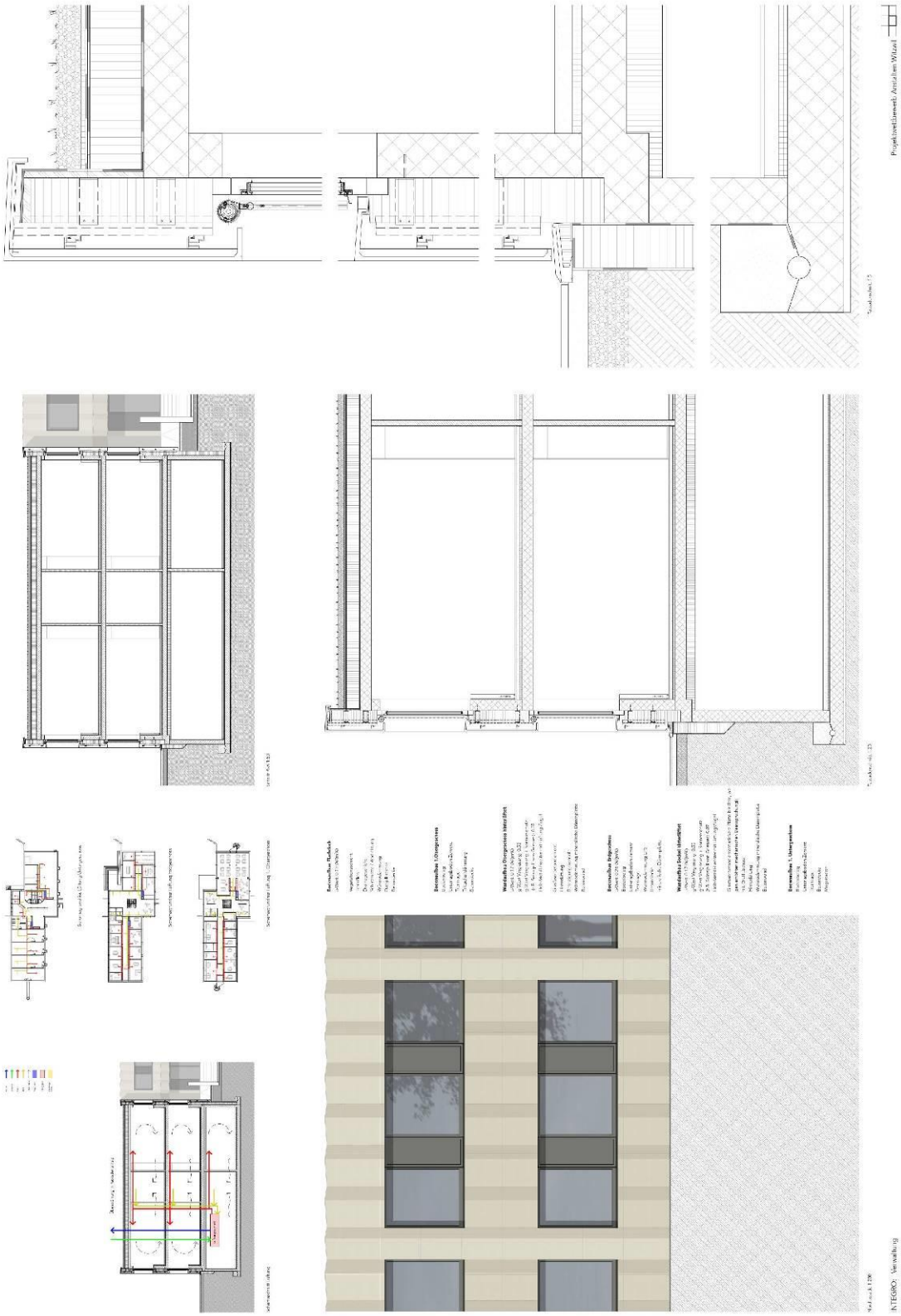
Pläne Projekt

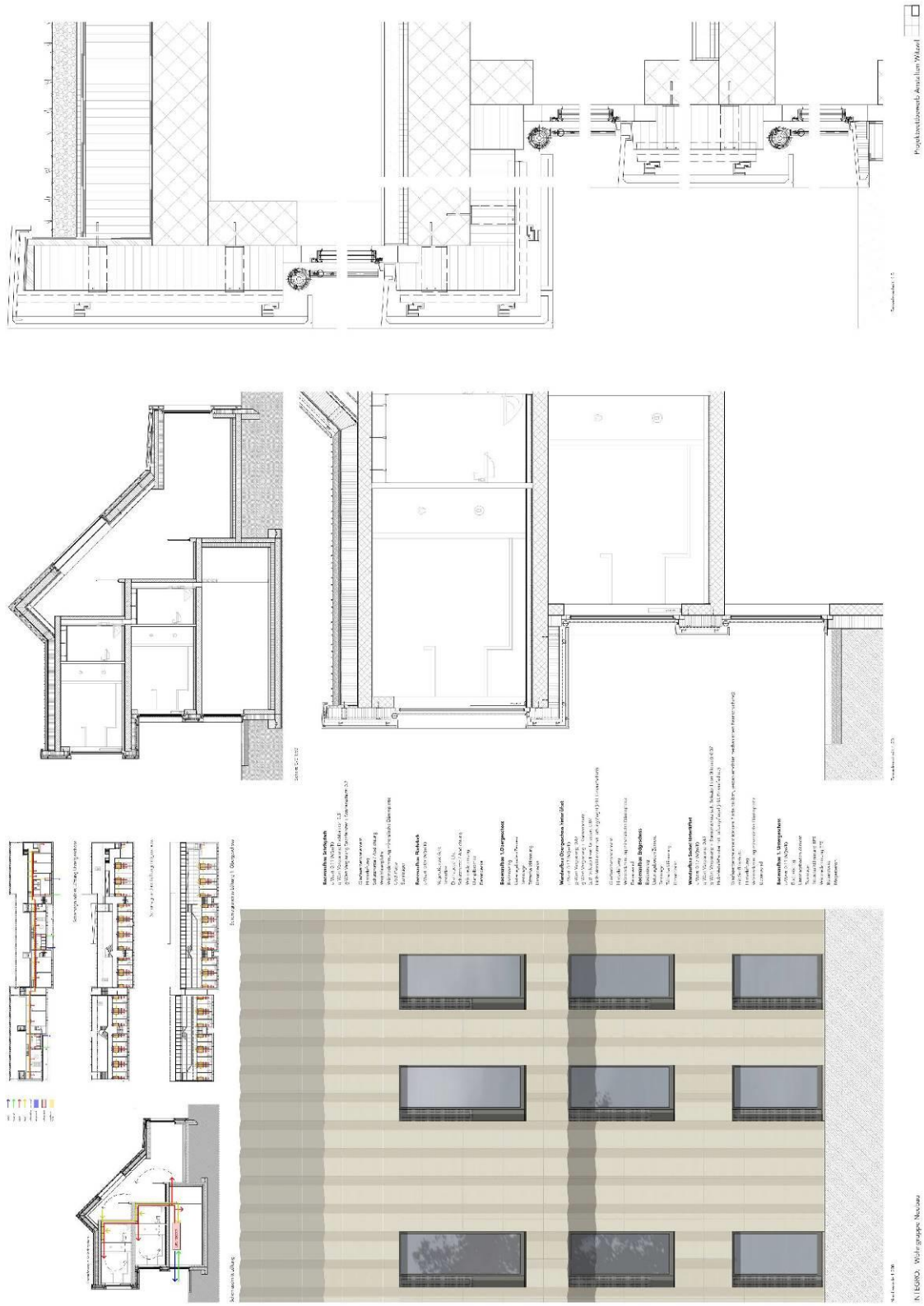







Projektwettbewerb Anstalten Witzwil
INTERGRO: Wohngruppe 5 & 6





10 DOWN BY LAW 2. Rang – 2. Preis

VerfasserIn	Architektur:	Arge wahlirüefli rollimarchini, Biel
		Vinzenz Luginbühl, Dorian McCarthy, Oliver Friedli, Francesco Marchini, Dominik Wyler, Martin Garcia
	Bauingenieurwesen:	Emch + Berger AG, Bern
		Daniel Bommer
	Gebäudetechnik:	ARGE IEM Bering, Thun
		Christian Hilgenberg
	Holzbauingenieur:	Indermühle Bauingenieure htl/sia, Thun
		Daniel Indermühle
	Umwelt/Bauphysik:	Grolimund + Partner AG, Bern
		Eva-Linda Schmid

Modell

Gestaltung der Gebäude und der Umgebung

Architektonischer Ausdruck und Identität der Gebäude und des Ensembles

Das Projekt „DOWN BY LAW“ sieht eine klare und präzis gesetzte Erweiterung im Nordwesten der Anlage zur bestehenden Mehrzweckhalle vor. Der zweigeschossige Bau setzt sich durch die bewusst gewählte kubische Erscheinung etwas von der Gesamtanlage ab und ist im äusseren Erscheinungsbild als weitere Entwicklung ablesbar. Die klare Stellung im Osten ermöglicht eine spätere Erweiterung der Anlage. Durch die Ausrichtung des Gebäudes wird der Aussenraum zur Strasse hin neu gefasst. Im inneren Sicherheitsbereich wird ein zusätzlicher „privater“ Vorhof gestaltet, welcher als Aufenthaltsraum zum Externat genutzt werden kann. Dieser ist im Vergleich zu den grosszügigen Begegnungsräumen der bestehenden Wohntrakte etwas zu klein angesetzt.

Räumliche und formale Qualität der Bauten

Die Projektverfasser schlagen für die Sanierung der Wohntrakte ein Teilabbruch gegen den Innenhof und eine komplett neue Dachkonstruktion vor, welche zum heutigen Bestand hin erhöht ist. Diese Erhöhung ermöglicht einen Installationshohlraum für die Gebäudetechnik. Die neue Dachkonstruktion aus Holz wird im Aufenthaltsbereich mittels einer neuen Betonkonstruktion abgefangen, welche auf die bestehende innenräumliche Auskragung verzichtet. Dadurch verliert der Innenraum die heutigen, bestehenden verschiedenen räumlichen Aufenthaltsqualitäten. Die leicht veränderten Dachwinkel und sonstigen innenräumlichen Bezüge lassen aber sicherheitsrelevante Sichtkontakte sehr gut zu. Mittels einer neuen U-förmigen Vordachkonstruktion aus Betonelementen gegen den Innenhof ergibt sich im Aufenthaltsraum eine materiell klare Einheit, welche prägend ist für das innere Erscheinungsbild. Das äussere Erscheinungsbild der Gesamtanlage mit den hinterlüfteten Holzfassaden wirkt feinfühlig und gegliedert ausgebildet. Dadurch verliert es aber den heutigen, architektonisch prägenden Sockelbereich, welcher für eine klare Ablesbarkeit der Gebäude steht. Im neuen Erweiterungsbau sind die zweigeschossigen, räumlichen Bezüge wieder zu finden, welche die Qualität der bestehenden Bewohnertrakte ausmachen. Der grosse, im Süden gelegene Aufenthaltsraum im Erdgeschoss und die Zellenanordnung im Norden ergeben eine sinnvolle, kompakte Grundrissanordnung - mit dem Makel der nordorientierten Zimmer.

Umgang mit dem Baubestand

Der Gesamtanlage wird mit Respekt begegnet, jedoch wird der Rückbau der bestehenden T-Konstruktion der Aufenthaltsräume als grosser Eingriff empfunden, welcher die heutigen räumlichen Qualitäten mindert. Die energetischen Eingriffe erscheinen sinnvoll. Die neuen Lüftungszentralen und die Steigzonen funktionieren aus heutiger Sicht nicht und müssten überarbeitet werden. Bis auf das neue äussere Erscheinungsbild bleiben die räumlichen Interventionen im möglichen Rahmen. Der Verwaltungsbau bleibt bis auf die energetischen Ergänzungsmassnahmen im Fassadenbereich gänzlich erhalten.

Aussenraumkonzept

Das vorgeschlagene Aussenraumkonzept sieht dem bestehenden relativ ähnlich. Befestigte Gehwege durchkreuzen den Innenhof und bilden mit einem grösseren zentralen Platz mögliche Aufenthaltsbereiche. Gedeckte Verbindungen sind zwischen den verschiedenen Trakten vorhanden und durchziehen den Innenhof. Durch die nüchtern gestalteten und relativ strengen Vorräume der Wohngruppen und mit den geometrisch klaren Anordnungen der Gehwege kommen aber die weichen, «erholsamen» Faktoren zu kurz. Die eher rigide ausgefallene Aussenraumgestaltung dürfte aufgeweicht und weiterentwickelt werden.

Sicherheit und Betrieb

Betrieb

Die Verfasser haben den Kernauftrag des Strafvollzugs erfasst und die bestehende Anlagenstruktur beibehalten. Damit wird erreicht, dass die betriebliche Nutzung der Wohngruppen und Zellen im Wesentlichen unverändert bleiben. Die heutige behagliche Wohnatmosphäre in den Wohngruppen wird durch die neue Dachform erheblich aufgewertet. Die Übersichtlichkeit der Wohngruppe wird erhöht, was die Betreuung der Gefangenen durch die Mitarbeiter verbessert und grundsätzlich zur Sicherheit im Vollzug beiträgt.

Der Neubau AEX erweitert den gesicherten Bereich funktionell. Der Neubau liegt an der Peripherie und kann dadurch erweitert werden. Trotz der flexiblen Nutzung von unterschiedlichen Regimen kann der Bau nur bedingt kostengünstig angepasst resp. erweitert werden.

Eine Trennung der Personenströme ist möglich. Der Persönlichkeitsschutz beim Neubau von Gefangenen unterschiedlichen Regimes und/oder Besuchern ist kontrollierbar. Die Zugänglichkeit von Invaliden zum Neubau ist gegeben.

Die Innenhofgestaltung mit Überdachung ist eine Kopie vom Bestand und ist durchaus optimierbar und hat im Bereich Neubau Nachholbedarf.

Sicherheit

Das Projekt spiegelt das Bedürfnis und die Notwendigkeit nach Sicherheit für Gefangene und Mitarbeiter. Die Sicherheitsaspekte wie Übersicht Wohngruppe oder Gefangenenkontrolle in den Wohngruppen wird verbessert. Der Neubau kann wegen der zweigeschossigen Bauweise mit grossem Luftraum vom Regime AEX auf den offenen Vollzug überführt werden. Die Wohngruppenübersicht aus dem Büro Betreuung überzeugt. Die Trennung von unterschiedlichen Regimen zum Neubau ist möglich. Schmuggel und unerlaubte Kontaktaufnahme kann nicht abschliessend unterbunden werden.

Die notwendige Sicherheitstechnik ist durchwegs integrierbar.

Betriebskosten

Das integrierte PV-System trägt einen Teil zur Senkung von Betriebskosten bei. Die klar definierten und grossen Installationsbereiche erleichtern den technischen Unterhalt. Flachdach- und Liftunterhalt sind Unterhaltskostenpunkte. Die Holzfassade wird über die gesamte Nutzungsdauer gut unterhalten werden müssen.

Energie und Gebäudetechnik

In den Wohntrakten gibt die geschickte Anpassung der Geometrie des Dachs und damit des Schnitts einen idealen Raum für die Horizontalverteilung. Die Unterbringung der Lüftungsgeräte in einem sehr langen und schmalen Lüftungsraum im Sockel ist ein interessanter Ansatz, wobei die Zugänglichkeit für die Wartung noch zu lösen ist. Zudem fehlt die Verbindung dieses Lüftungsraums mit der Horizontalverteilung im Dach gänzlich. Der Versatz der Steigzonen an der Decke der Zellen des Hauptgeschosses ist keine befriedigende Lösung der Vertikalverbindungen.

Für das Verwaltungsgebäude ist kein Installationskonzept ersichtlich. Aufgrund der geringen Raumhöhen des Gebäudes wird vorgeschlagen auf eine mechanische Lüftung zu verzichten

und nur die Fensterlüftung zu automatisieren. Dadurch kann keine Wärmerückgewinnung realisiert werden.

Im neuen Arbeitsexternat ist die Horizontalerschliessung in den Verkehrszonen des Haupt- und Obergeschosses vorgesehen. Dafür steht in Längsrichtung genügend Raumhöhe zur Verfügung. Die Steigzonen im Verkehrsbereich an der Aussenseite der Zellenwände sind ideal angeordnet. Allerdings fehlt ihre Horizontalerschliessung im Erdgeschoss grösstenteils, womit die Erschliessung aus den Technikzentralen nicht gegeben ist.

In den überhohen Aufenthalts- und Essräumen der Wohntrakte und des Arbeitsexternats ist ein aussenliegender Sonnenschutz vorgesehen. Es fehlt aber eine natürliche Belüftung dieser Räume, welche für eine Nachtlüftung im Sommer zwingend erforderlich ist. Sowohl die Zellen wie die Räume des Verwaltungsbaus und des Arbeitsexternats haben aussenliegende Rafflamellenstoren, welche einen guten, flexiblen Sonnenschutz gewährleisten. Die natürliche Lüftung der Zellen wird durch einen schmalen raumhohen Lüftungsflügel sichergestellt. Durch die kleine Fensterfläche wird der Wärmeeintrag tief gehalten.

Die Dämmstärken liegen im Bereich des geforderten MINERGIE-P Standards wobei die Dämmung im Bereich der Bodenplatte der Wohntrakte nicht gelöst wurde.

Die vorgeschlagenen dezentralen Solarthermieanlagen für die Brauchwassererwärmung bringen einen Beitrag zur Erreichung des MINERGIE-P Standards. Ein schlüssiges Gesamtkonzept der Wärmeversorgung im Sommer wird jedoch nicht aufgezeigt.

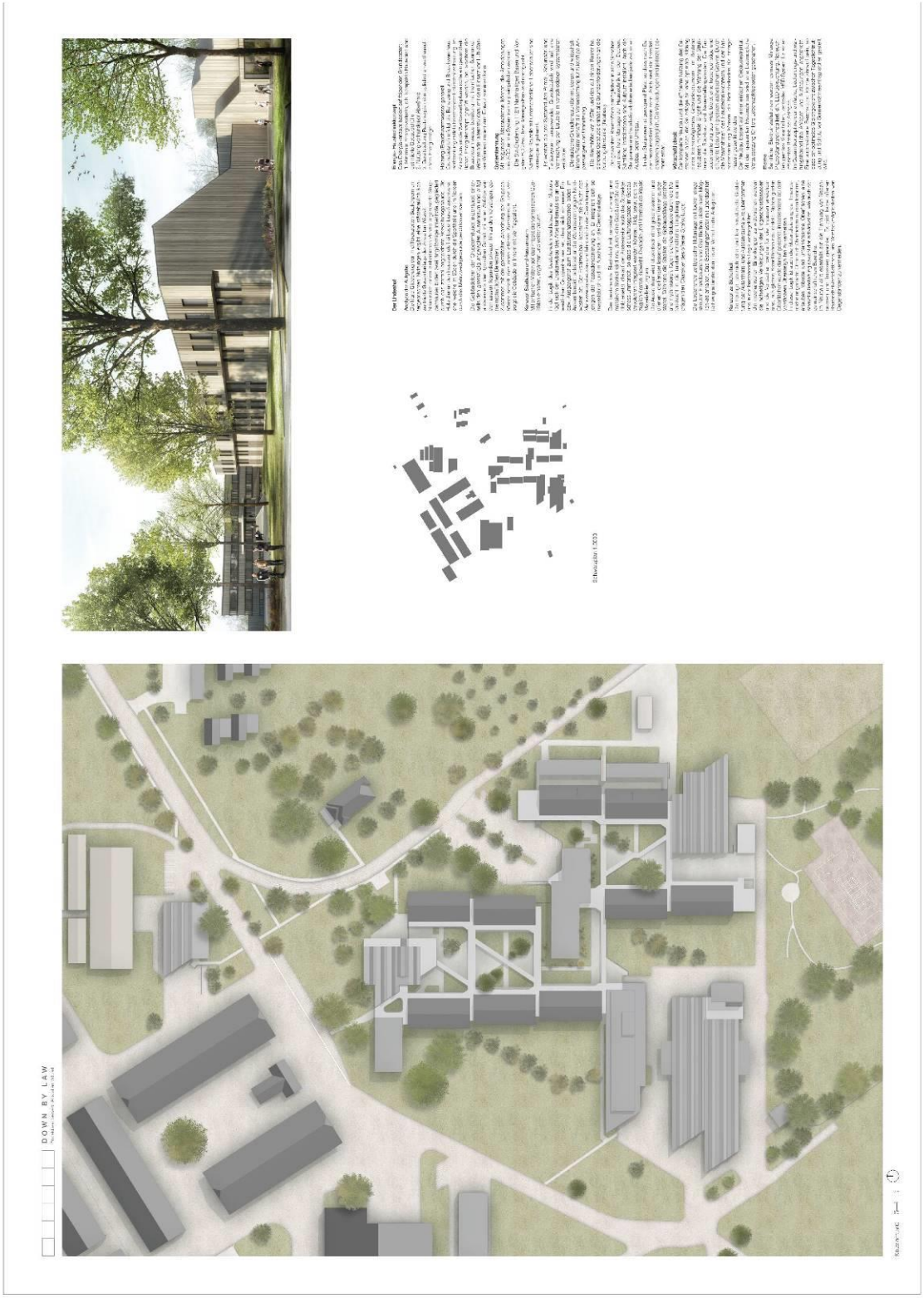
In allen geplanten Gebäuden wird die Wärme gemäss Beschrieb über Heizkörper abgegeben. In den Zellen sind die Heizkörper innenliegend, was bei den geringen Fensterflächen eine pragmatische Lösung ist. Im Verwaltungsbau sind die Heizkörper auf den Plänen nicht ersichtlich, wobei eine Brüstung vorhanden wäre.

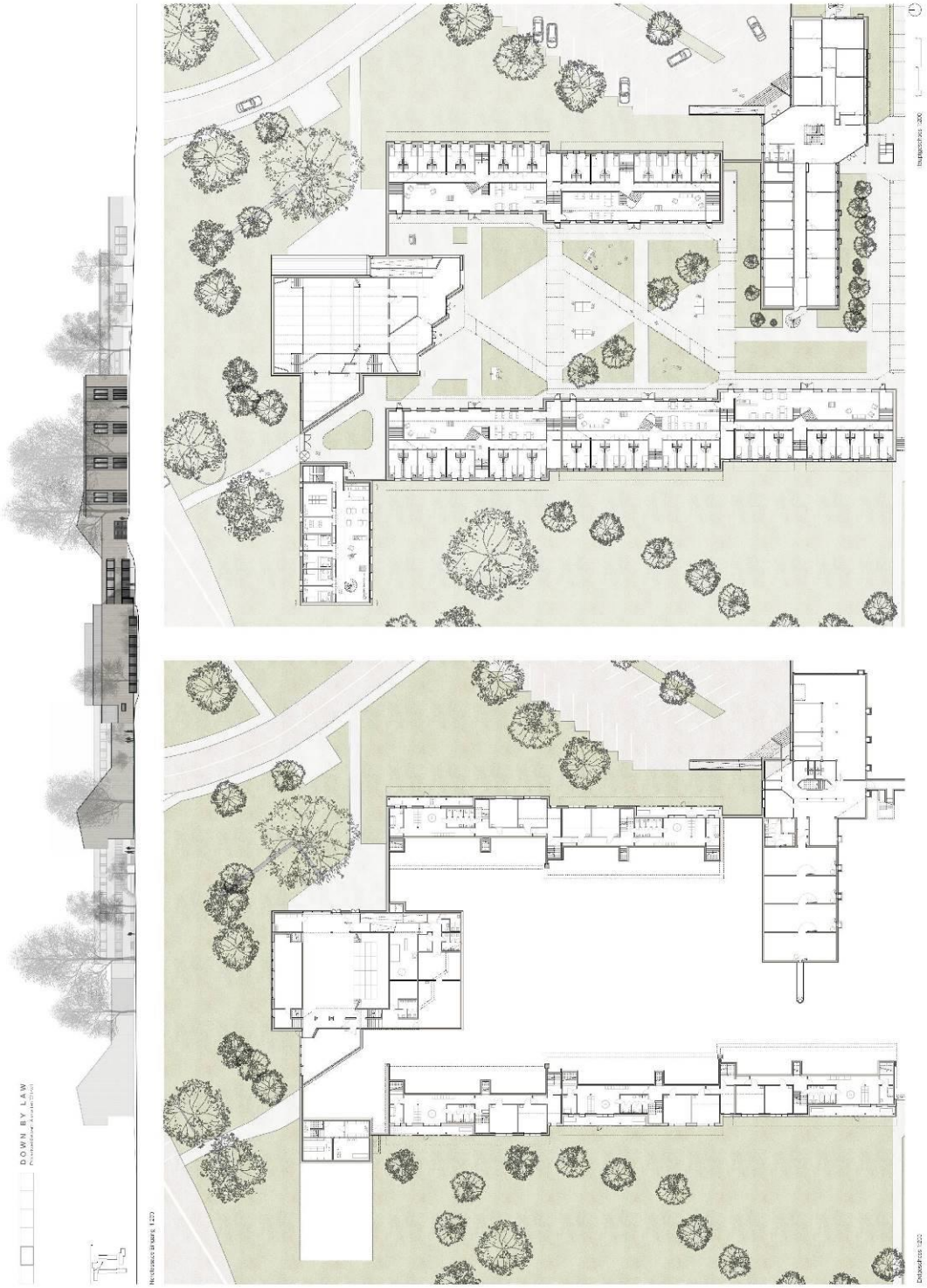
Gesamtwürdigung

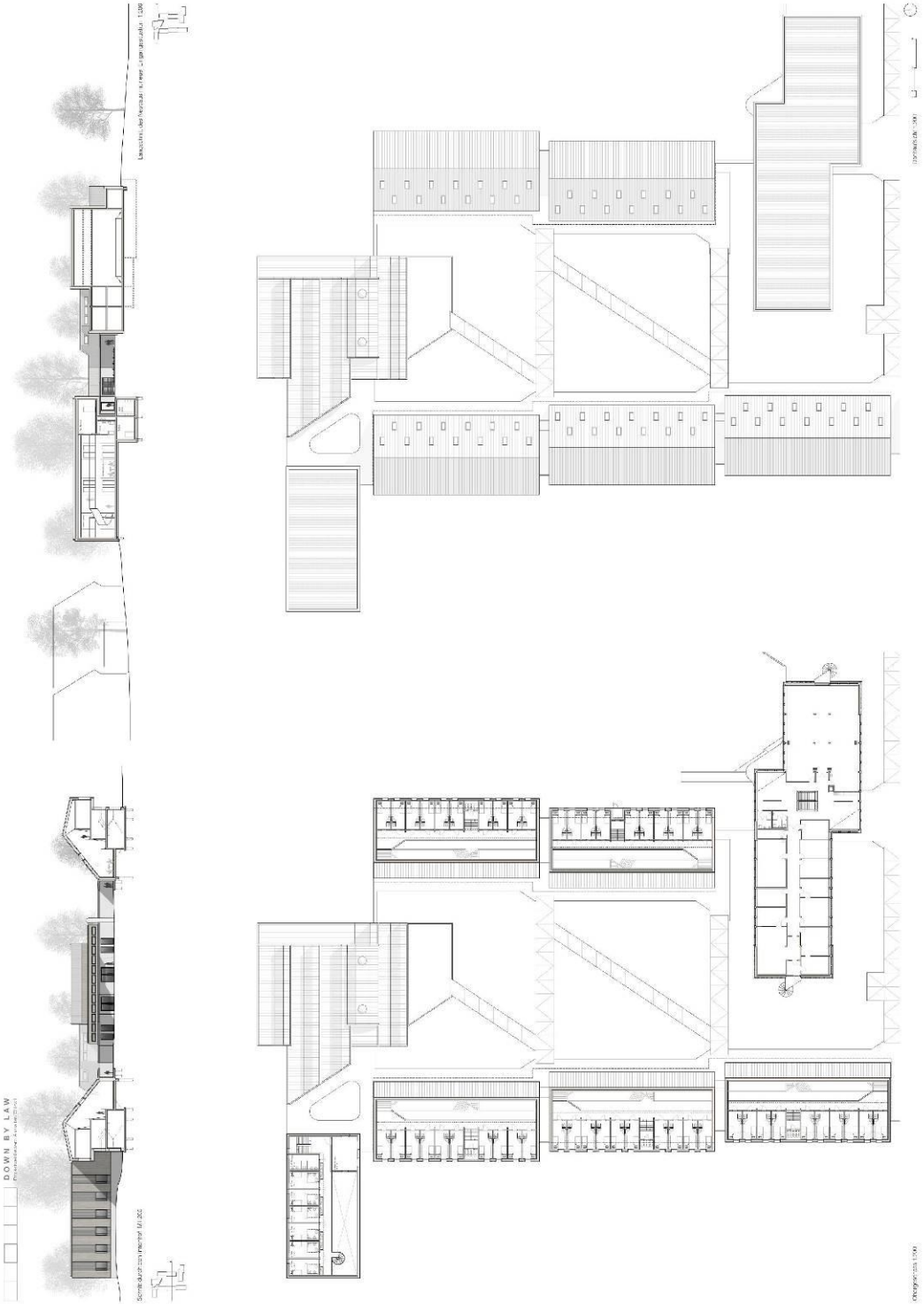
Die Situationslösung und der architektonische Ausdruck des Vorschlages „DOWN BY LAW“ vermögen zu überzeugen. Das Projekt verfolgt in seinem Ausdruck eine äussere Vereinheitlichung der Gebäude und zusätzlich eine neue Entwicklung der Anlage im Westen. Die gewählte Aussenhaut aus Holz vermag im Kontext der Anstalt jedoch nicht ganz zu überzeugen. Der starke, strukturelle Eingriff in den Bestand der Wohntrakte wird als nachteilig empfunden. Die Verfasser haben sich mit dem Arbeitsexternat, seiner Aufgabe und Stellung im Betrieb und auf dem Gelände sehr gut auseinandergesetzt und die Essenz in die Entwurfslösung überführt.

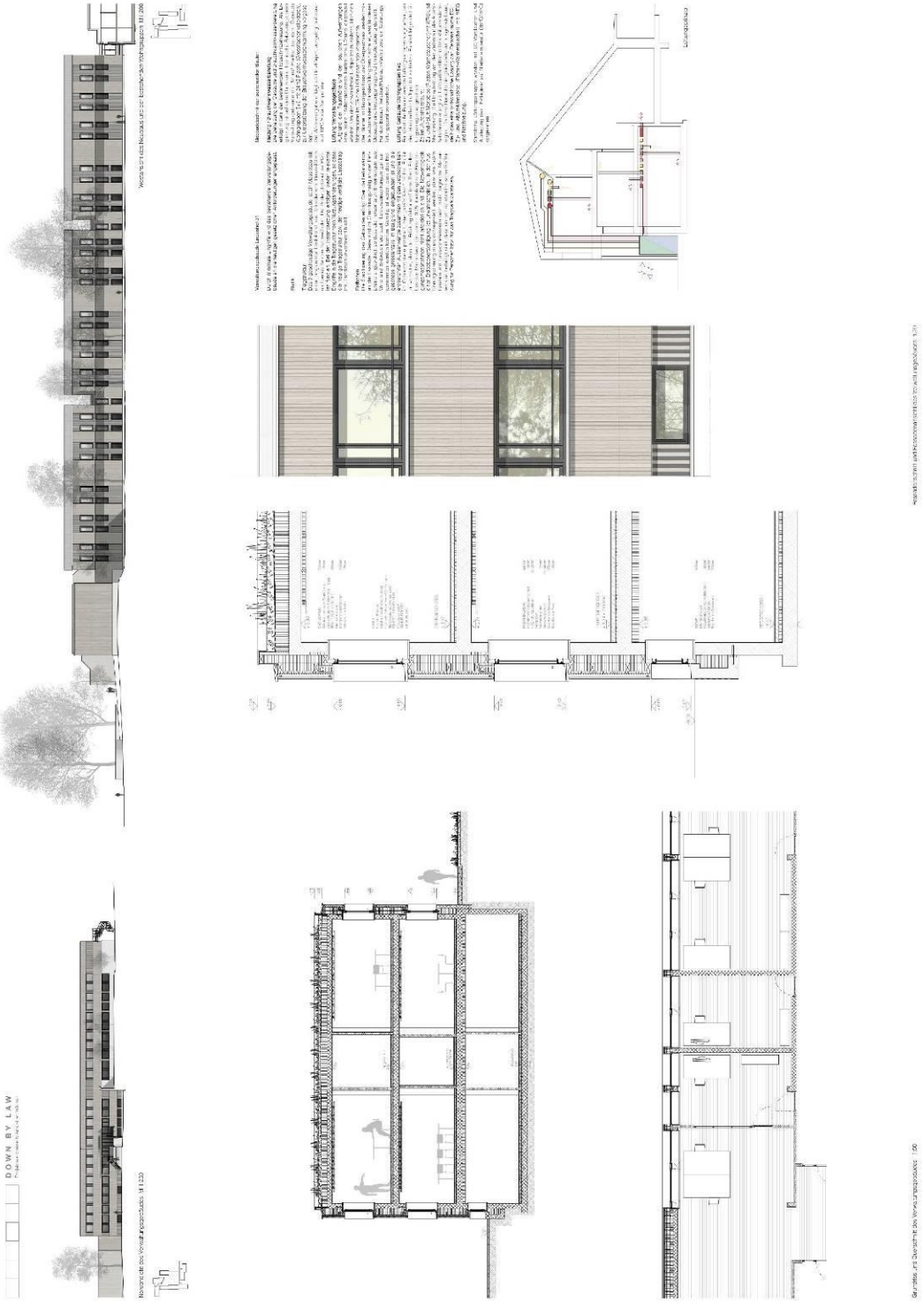
Insgesamt ist „DOWN BY LAW“ ein sehr gehaltvoller Beitrag zu der komplexen Aufgabenstellung.

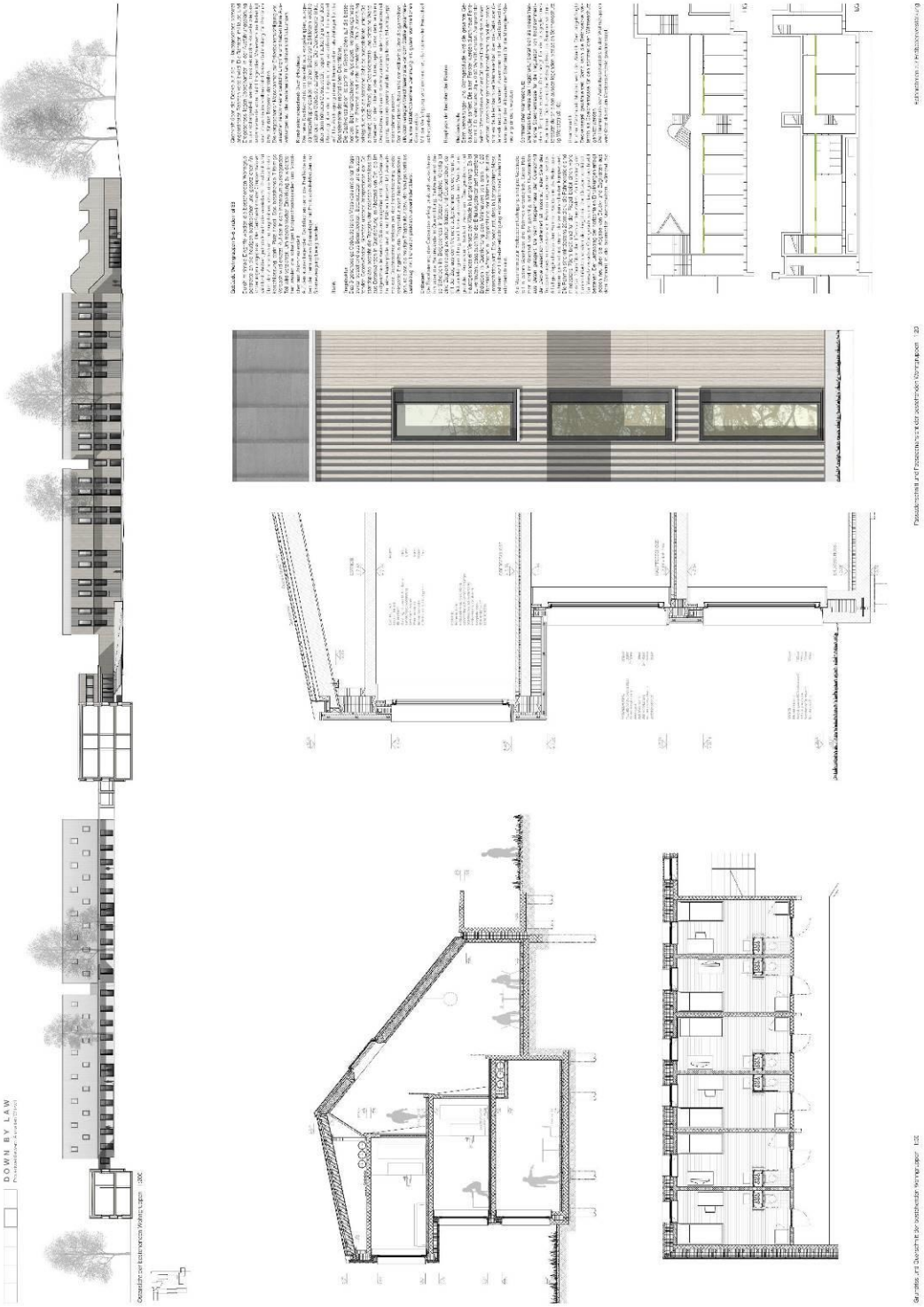
Pläne Projekt

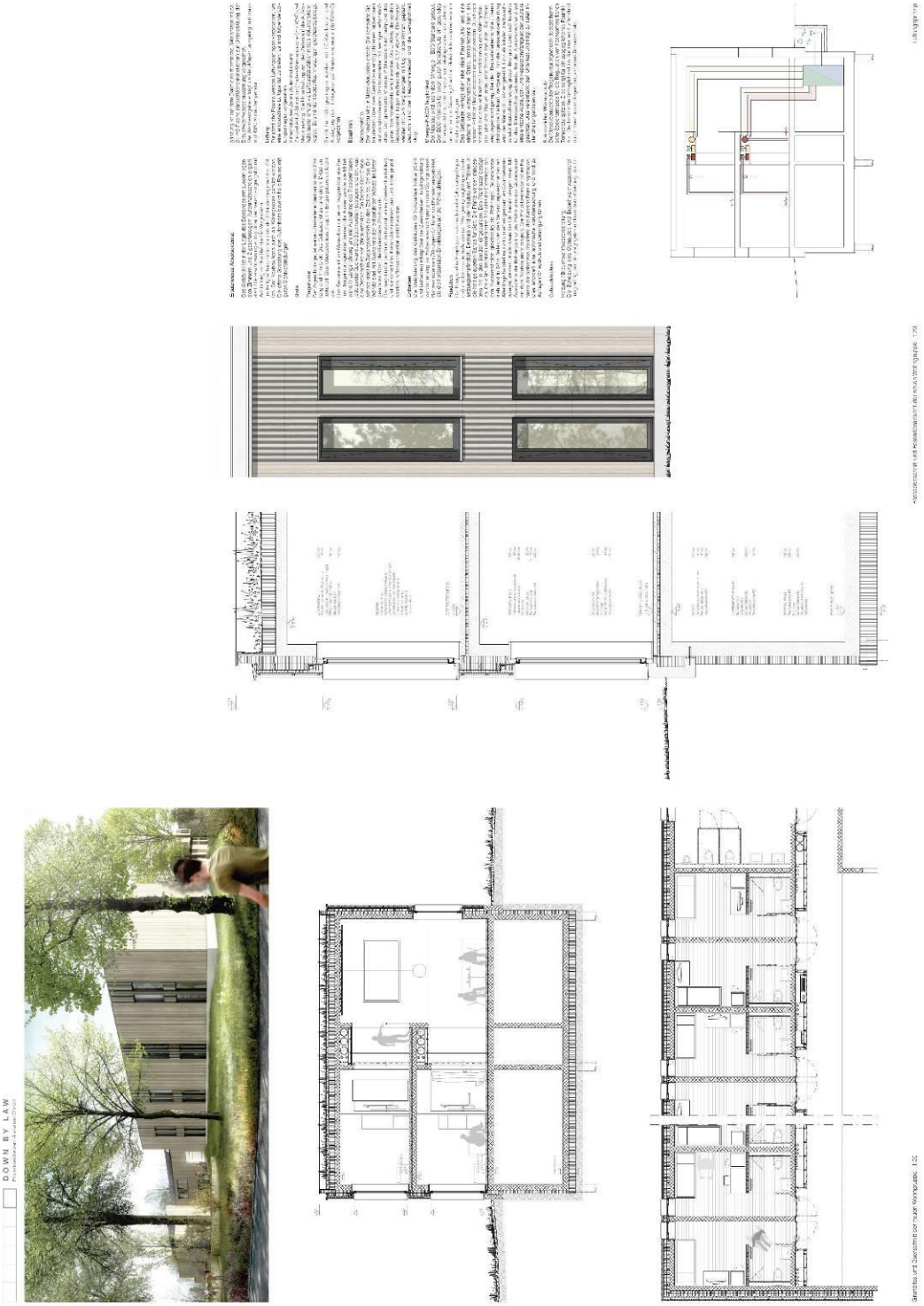



DOWN BY LAW


DOWN BY LAW


DOWN BY LAW


DOWN BY LAW


DOWN BY LAW

03 PERSPECTIVES 3. Rang – 3. Preis

VerfasserIn	Architektur:	Architektik Tina Arndt & Daniel Fleischmann, Zürich
		Tina Arndt, Daniel Fleischmann, Aphrodite Stavropoulou
	Bauingenieurwesen:	APT Ingenieure GmbH, Zürich
		Tom Richter
	Gebäudetechnik:	Eicher + Pauli AG, Zürich
		Remo Ugolini
	Kostenplaner:	Anderegg Partner AG, Bellach
		Matthias Anderegg
	Landschaftsarchitektur:	Dardelet Landschaftsarchitektur GmbH, Egg
		Jean Dardelet
	Bauphysik:	Bakus Bauphysik & Akkustik GmbH, Zürich
		Dietmar Baldauf
	Visualisierung:	Tripet SA, Zürich
		Iris Tripet

Modell

Gestaltung der Gebäude und der Umgebung

Architektonischer Ausdruck und Identität der Gebäude und des Ensembles

Die Verfasser entwickeln ihre Haltung zur Erweiterbarkeit der Anlage aus einer sorgfältigen Analyse der bestehenden Situation. Die Differenzierung zwischen wohnlichem Innenhof und klarer Abgrenzung gegen aussen wird mit der Erweiterung des Arbeitsexternats im Norden der Anlage konsequent weiterverfolgt. Im neuen Gebäude werden die vorhandenen Grundregeln des Schnittes und der Grundrisse übernommen, sodass es sich selbstverständlich in die Gesamtanlage einfügt. Durch diese Disposition des Neubaus muss der nördliche Zugang zur Aula angepasst werden. Die Verfasser zeigen, dass diese bauliche Anpassung lösbar ist.

Mit der logischen Ergänzung der bestehenden Bebauungsmuster, mit der Beibehaltung der typischen Gebäudevolumina, aber auch mit dem Entscheid Fassaden und Dach aus einem Material zu realisieren, gelingt es den Verfassern, die starke Identität der Anlage zu erhalten.

Räumliche und formale Qualität der Bauten

Analog zur Analyse der Situation untersuchen die Verfasser die Qualitäten und Mängel der bestehenden Schnitte und Grundrisse und korrigieren diese im Neubau nur dort, wo Mängel bezüglich Raumgrösse, Höhe und Licht optimierbar sind.

Die Erschliessung des Arbeitsexternats ist analog zu den Wohngruppen angedacht und wird mit einem Lift ergänzt, sodass die geforderte IV-Gängigkeit für alle neuen Räume gegeben ist. Das Arbeitsexternat liegt für die geforderte spezifische Nutzung (Gefangene mit grösserem Freiheitsgrad) richtig, an der Peripherie der Anlage. Es lässt sich aber auch als normale Wohngruppe betreiben. Diese Nutzungsflexibilität wird von der Jury begrüsst.

Als Fassaden- und Dachverkleidung schlagen die Verfasser Cortenstahl Platten vor. Die Wahl eines Materials, welches sich für beide Bauteile anwenden lässt, ergibt sich aus dem Verständnis der formalen Regeln der bestehenden Fassaden. Das Beurteilungsgremium unterstützt die Grundhaltung bei der Fassadengestaltung, das gewählte Material vermag aber nicht zu überzeugen und wird hinsichtlich des geforderten MINERGIE-ECO Standards als äusserst kritisch beurteilt.

Umgang mit dem Baubestand

Das Thema dieses Projektes ist das Weiterbauen der vorhandenen Baustruktur.

Dem entsprechend zeigen die Verfasser im Umgang mit den bestehenden Bauten viel Respekt. Die vorhandenen räumlichen Qualitäten in den Wohngruppen wurden erkannt und erhalten. Die Mängel des Raumklimas werden behoben, die veraltete Gebäudetechnik wird ersetzt, beides in Einklang mit der vorhandenen Architektur.

Aussenraumkonzept

Als Vorbild für das Aussenraumkonzept erwähnen die Projektverfasser einen Park. Die Hofräume sollen als Ganzes erlebbar sein und sich durch die unterschiedliche Terrainmodulation und Bepflanzung für verschiedene Nutzungen eignen. Die vorgeschlagene Gestaltung ist sorgfältig ausgearbeitet und zeigt, dass sich die Verfasser bewusst sind, wie wichtig diese Aussenräume für die Bewohner der Anlage sind.

Sicherheit und Betrieb

Betrieb

Die Verfasser haben den Kernauftrag des Strafvollzugs erfasst und die bestehende Anlagenstruktur beibehalten. Damit wird erreicht, dass die betriebliche Nutzung der Wohngruppen und Zellen im Wesentlichen unverändert bleiben. Die heutige behagliche Wohnatmosphäre in den Wohngruppen und Arbeitsräumen bleibt bestehen, ebenso erfährt die Betreuung der Gefangenen durch die Mitarbeiter keine wesentliche Veränderung.

Der Neubau AEX übernimmt diese Philosophie. Der Neubau liegt an der Peripherie und kann dadurch erweitert werden. Trotz der flexiblen Nutzung von unterschiedlichen Regimen kann der Bau nur bedingt kostengünstig angepasst resp. erweitert werden.

Eine Trennung der Personenströme ist möglich. Der fehlende Persönlichkeitsschutz beim Neubau von Gefangenen unterschiedlichen Regimes und/oder Besuchern kann zu Störungen im Betrieb führen. Dabei ist die Zone zwischen Neubau und Aula äusserst sensibel. Die Zugänglichkeit von Invaliden zum Neubau ist gegeben.

Die Innenhofgestaltung mit Überdachung ist optimierbar und hat im Bereich Neubau noch Nachholbedarf.

Sicherheit

Das Projekt spiegelt das Bedürfnis und die Notwendigkeit nach Sicherheit für Gefangene und Mitarbeiter. Die Sicherheitsaspekte wie Übersicht Wohngruppe oder Gefangenenkontrolle in den Wohngruppen wurden auf den Neubau übertragen. Die Trennung von unterschiedlichen Regimen zum Neubau ist möglich. Schmuggel und unerlaubte Kontaktaufnahme kann nicht abschliessend unterbunden werden.

Die notwendige Sicherheitstechnik ist durchwegs integrierbar.

Betriebskosten

Das integrierte PV-System trägt einen Teil zur Senkung von Betriebskosten bei. Die teils offenen und klar definierten Installationsbereiche erleichtern den technischen Unterhalt. Flachdach-, und Liftunterhalt sind Unterhaltskostenpunkte. Die Emissionen der Cortenstahl-Fassade, die bleibende Verfärbungen resp. Verschmutzungen auf angrenzenden Bauteile und Einrichtungen hinterlässt, müsste dauerhaft unterbunden werden.

Energie und Gebäudetechnik

Das Installationskonzept der Wohntrakte ist einfach und plausibel gelöst. Dies dank geschicktem Layout der Sanitärbereiche in den Zellen und der sichtbaren Horizontalverteilung. Die Lüftungszentralen werden in den Bereichen zwischen den einzelnen Trakten neu erstellt und ermöglichen eine effiziente Erschliessung.

Das Installationskonzept des Verwaltungstrakts bietet eine Lösung für die beschränkten Raumhöhen der bestehenden Bausubstanz an. Dies durch viele Vertikalverbindungen im Obergeschoss sowie der Horizontalverteilung auf dem Dach unterhalb der Wärmedämmung. Die neue Lüftungszentrale wird folgerichtig auf dem Dach realisiert.

Obwohl die Struktur des neuen Arbeitsexternats demjenigen der bestehenden Wohngruppen gleicht, werden richtigerweise die Zellen neu durch Steigzonen ab dem Untergeschoss erschlossen, was die Flexibilität für zukünftige Nutzungen erhöht.

Im überhohen Aufenthalts- und Essraum ist der sommerliche Wärmeschutz durch einen aussenliegenden Sonnenschutz und die Möglichkeit einer natürlichen Nachtlüftung gewährleistet. Dagegen wird die natürliche Belüftung der Zellen gegenüber dem heutigen bereits kritischen Zustand noch verschlechtert. Der Kippflügel im unteren Bereich reicht für eine genügende natürliche Nachtkühlung nicht aus. Die neuen aussenliegenden Rafflamellenstoren bieten einen guten flexiblen Sonnenschutz.

Die ausgewiesenen Dämmstärken sind für den geforderten MINERGIE-P Standard zu gering. Auch fehlt im Untergeschoss die Perimeterdämmung der Bodenplatten.

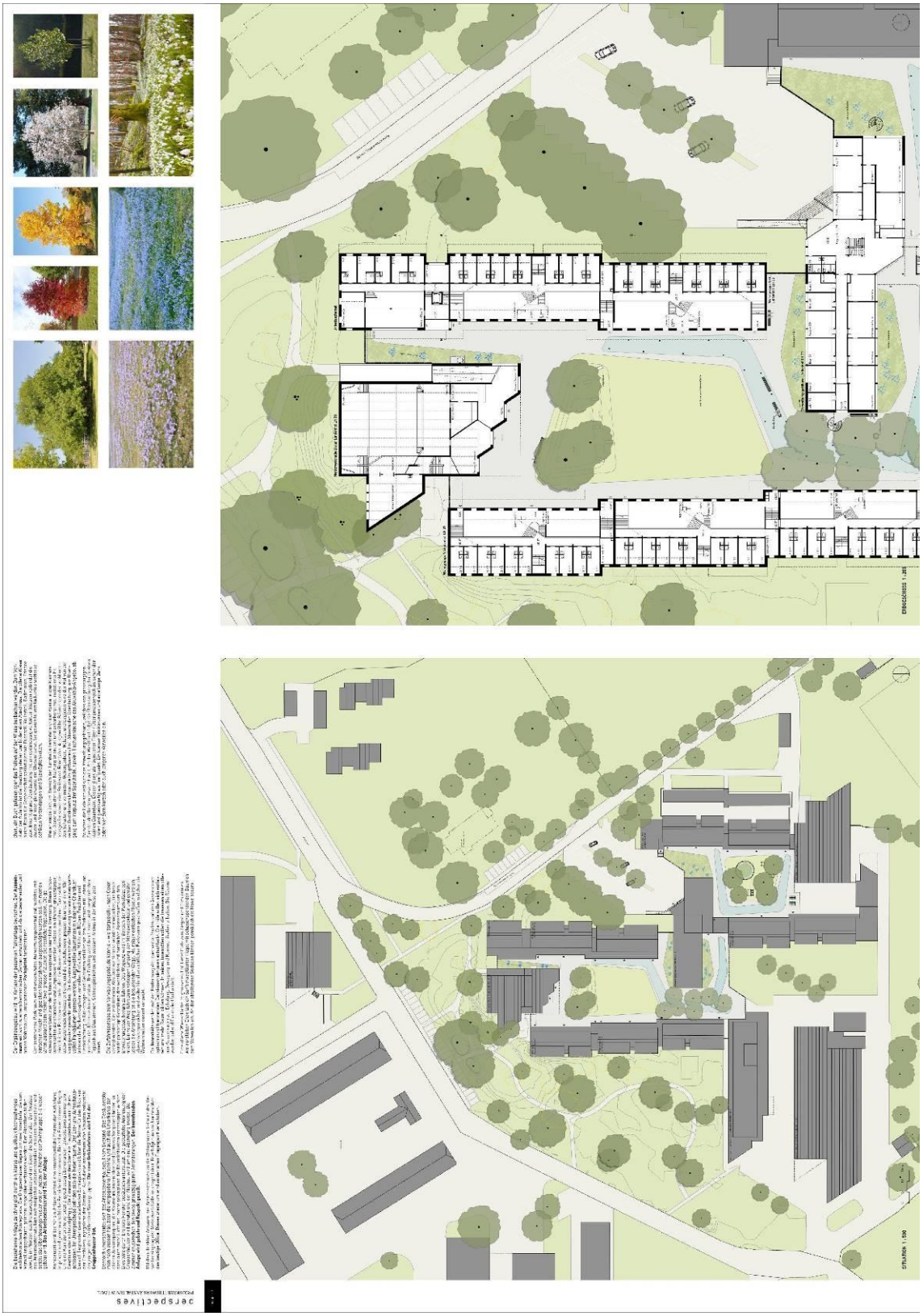
Sowohl bei den Wohntrakten wie auch im Verwaltungsbau sind Bodenheizungen vorgesehen, was den Anforderungen des AGG's widerspricht.

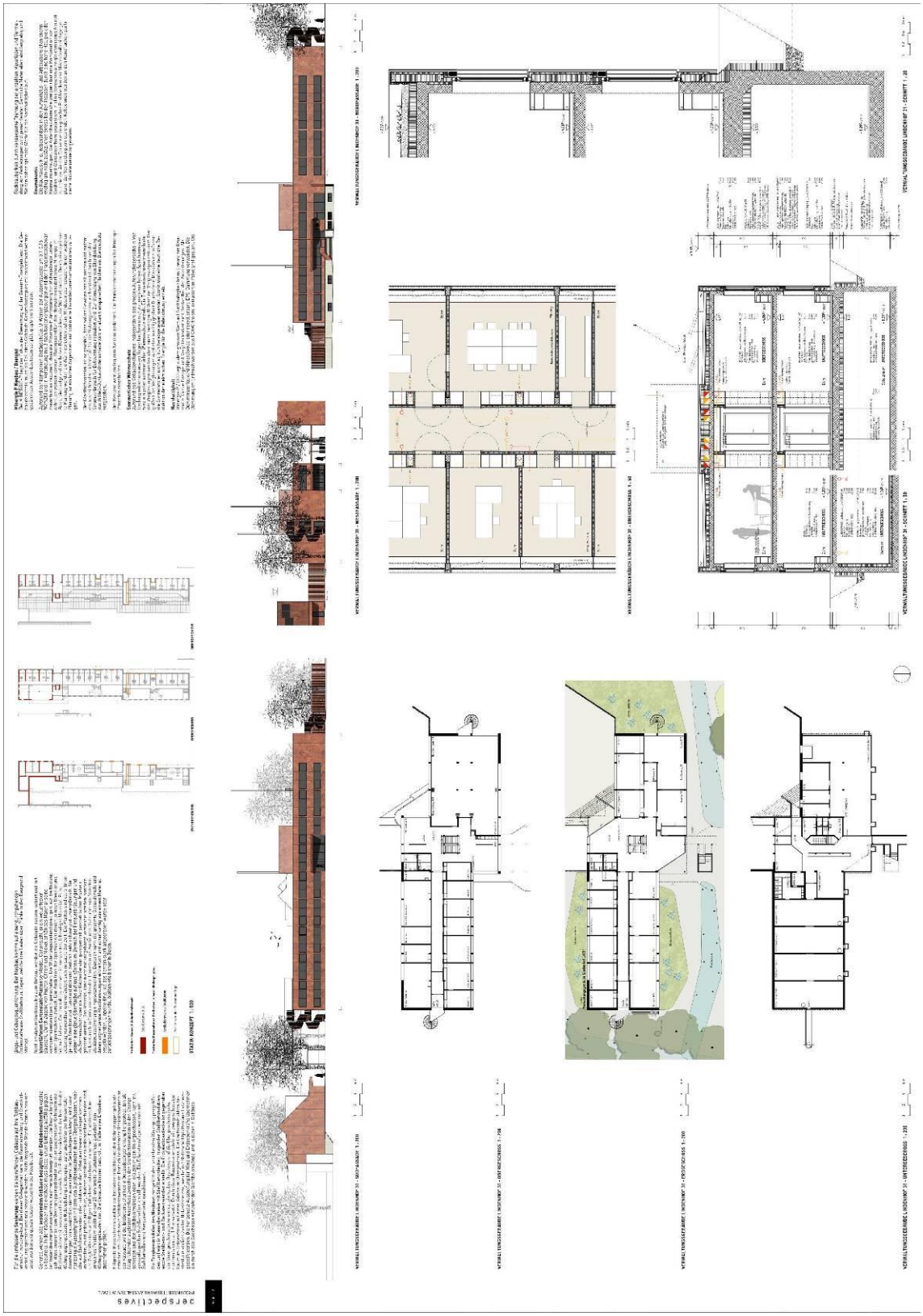
Gesamtwürdigung

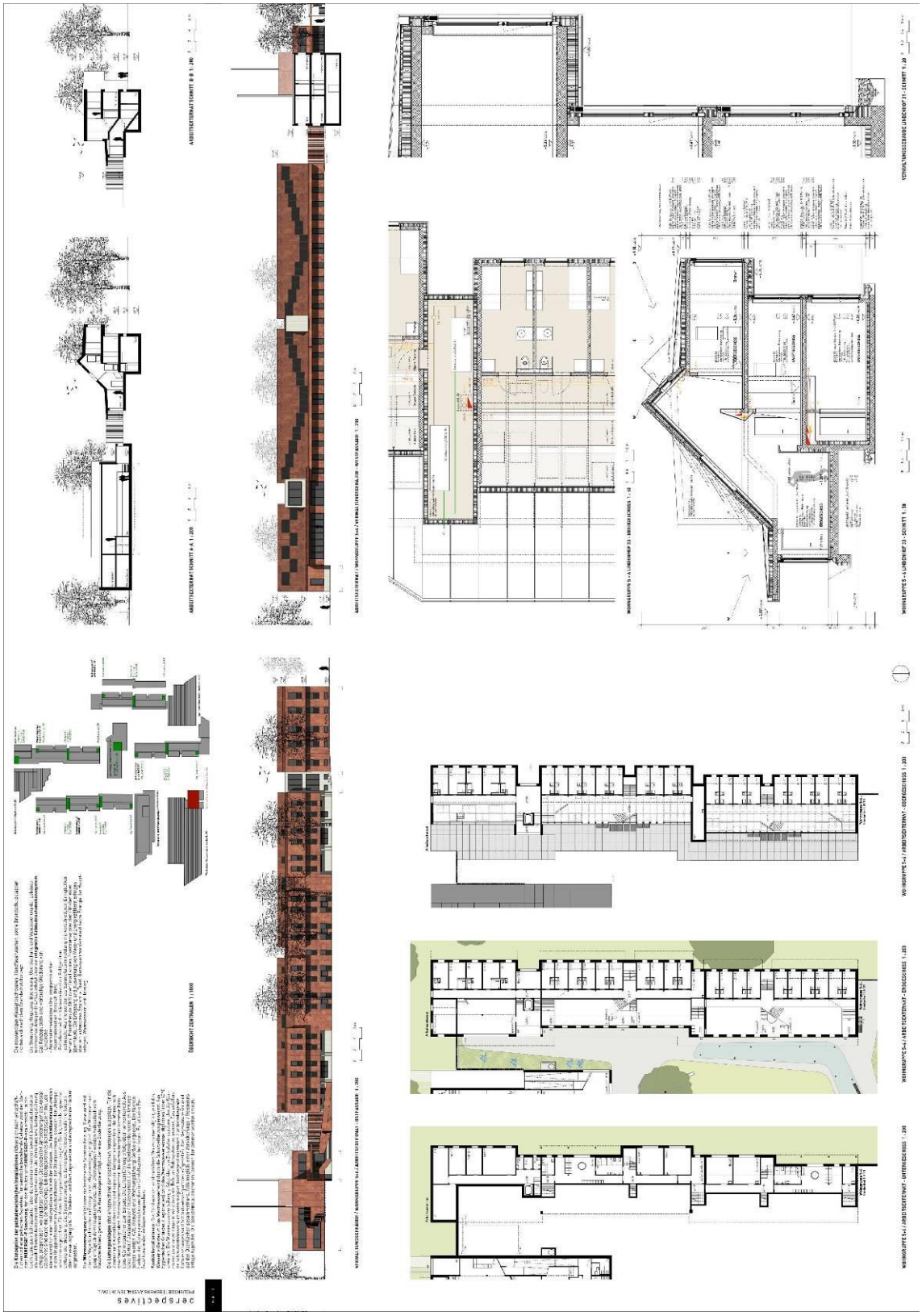
Die Absicht, die vorhandenen Qualitäten der Anlage zu erhalten sind im Projekt gut und mit einer gewissen Selbstverständlichkeit umgesetzt.

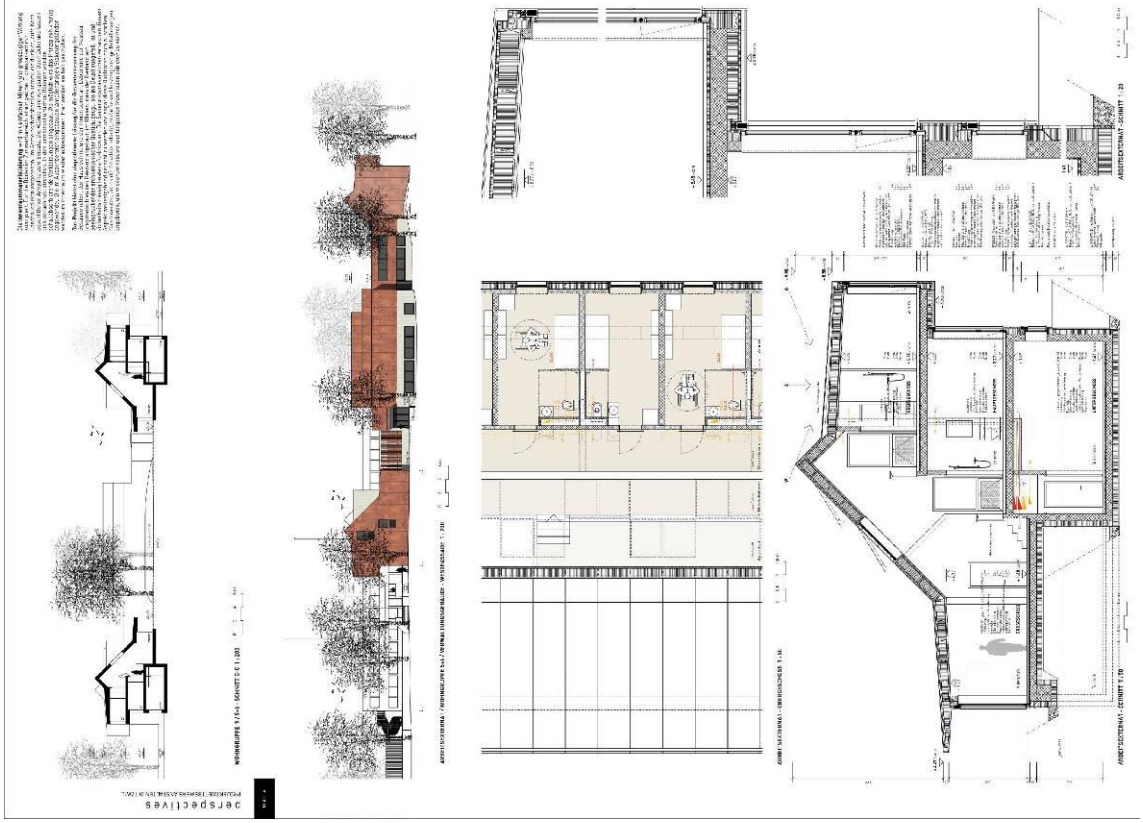
Die Verfasser nehmen sich zurück, stellen das Konzept aus den 80er Jahren in den Vordergrund und bearbeiten dieses sowohl technisch, wie auch architektonisch folgerichtig weiter. Die Jury begrüsst diese Haltung und würdigt auch die detaillierte Analyse des Vorhandenen, welche Bedingung ist, diese Anlage sorgsam und qualitätsvoll baulich weiter zu entwickeln. Die gewählte Cortenstahlverkleidung vermag aber das Preisgericht hinsichtlich Ausdruck und ECO Tauglichkeit nicht zu überzeugen.

Pläne Projekt








Die Wettbewerbsaufgabe ist in zwei Phasen unterteilt. Die Phase 1 umfasst die Sanierung von 9 Gebäuden, die Phase 2 den Ersatzneubau. Die Gebäude 1 bis 9 sollen gemäss Bauprogramm 2019 saniert werden. Die Gebäude 10 und 11 sollen gemäss Bauprogramm 2019 ersetzt werden.
Die Phase 1 ist in zwei Etappen unterteilt. Die Etappe 1 umfasst die Gebäude 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 und 9. Die Etappe 2 umfasst die Gebäude 10 und 11

07 POLO 4. Rang – 4. Preis

VerfasserIn	Architektur:	ds.architekten eth sia, Basel
		Benedikt Schlatter, Julia Albrecht, Daniel Dähler, Brian Oliverio, Patrick Obrist, Stefan Schwarz
	Bauingenieurwesen:	Bill Weyermann Partner AG, Koppigen
		Urs Bill
	Gebäudetechnik:	Pöyry Schweiz AG, Bern
		Michael Boss, Kevin von Dach, Raquel Martinez
	Landschaftsarchitektur:	bbz bern gmbh, landschaftsarchitekten bsla, Bern
		Tino Buchs, Johanna Hofbauer
	Sicherheit:	Holliger Consult GmbH, Epsach
		Daniel Di Paolantonio

Modell

Gestaltung der Gebäude und der Umgebung

Architektonischer Ausdruck und Identität der Gebäude und des Ensembles

Im Rahmen der Sanierung und der Erweiterung der Anstalt Witzwil respektiert der Projektvorschlag das Grundkonzept der bestehenden Anlage. Alle situativen und baulichen Massnahmen werden aus dieser Grundhaltung heraus entwickelt. Dementsprechend wird der Ersatzneubau, abgesetzt durch einen Zwischenbau, als Verlängerung an den Nordostarm der Wohngruppen angefügt. Das einfache Volumen des Neubaus reagiert auf seine spezielle Lage in unmittelbarer Nähe der Aula. Als Folge dieser Situierung muss der externe Zugang zur Aula neu ausformuliert werden. Die Schnittform der bestehenden Wohngruppen wird im Dachbereich aus installationstechnischen Gründen leicht verändert ohne dass der typische Charakter der Wohngebäude verloren geht. Der Verwaltungsbau bleibt in seiner äusseren Form praktisch unverändert. Die heute einheitliche Ensemblewirkung bleibt sowohl in der Anordnung wie auch in der Form der Volumen erhalten.

Räumliche und formale Qualität der Bauten

In den Wohngruppen wird die räumliche Organisation des mehrgeschossigen Aufenthalts- und Erschliessungsbereichs beibehalten. In Anlehnung an diese Qualität wird auch der Aufenthalts- und Erschliessungsbereich des Ersatzneubaus zweigeschossig ausgebildet. Wichtig ist den Verfassern eine Verbesserung der Belichtungssituation in den Zellen durch grosse Fenster. Das heutige Verhältnis von Fensteranteil zu geschlossener Fassade wird stark verändert. Dabei entsteht etwas der Eindruck einer Billig-Hotelkette. Auch wird die Privatsphäre der Häftlinge durch Einblickmöglichkeiten von aussen gestört was nicht positiv gewertet wird. Das Prinzip des massiven Sockels mit darüber liegender, hinterlüfteter Fassadenkonstruktion wird beibehalten. Die hinterlüfteten Fassadenbereiche erhalten neu eine vorvergraute Holzschalung und die markanten Schrägdächer der Wohngruppen werden zum Hof mit Blech eingedeckt. Leider geht dabei das bisherige material- und farbmässig einheitliche Erscheinungsbild von Dach und Fassade verloren. Der Neubau führt das Organisationsprinzip der bestehenden Wohngruppen mit nach aussen gerichteten Zellen und zum Hof orientierten Gemeinschaftsräumen weiter. Aus Gründen der Behindertenanforderungen wird auf eine Splitlevel-Anordnung der Zellen verzichtet. Dank der Rückführung des Verwaltungsgebäudes auf seine Tragstruktur im Innern bleibt die Raumaufteilung für eine Büronutzung sehr flexibel.

Umgang mit dem Baubestand

Die Respektierung der vorhandenen Anlage bildet den hauptsächlichen Inhalt des Projektvorschlages. Das daraus entwickelte Konzept setzt diese Vorgabe, mit Ausnahme der vorgeschlagenen Fenstergrössen der Wohngruppen und mit der damit verbundenen Fassadenveränderung, sehr qualitätsvoll und differenziert um.

Aussenraumkonzept

Entsprechend dem übergeordneten Konzept bleiben die heutigen Verbindungsdächer, die Bäume und teilweise die Bodenbeläge erhalten. Dabei lösen sich neu die abgeknickten Belagsränder von der streng geometrischen Raumaufteilung der Verbindungsdächer. Daraus ergibt sich ein abwechslungsreiches Zusammenspiel von dreidimensionalen Elementen und freien und naturnah gestalteten Belagsflächen.

Sicherheit und Betrieb

Betrieb

Die Verfasser haben den Kernauftrag des Strafvollzugs erfasst und die bestehende Anlagenstruktur beibehalten. Damit wird erreicht, dass die betriebliche Nutzung der Wohngruppen und Zellen im Wesentlichen unverändert bleiben. Die heutige behagliche Wohnatmosphäre in den Wohngruppen und Arbeitsräumen bleibt bestehen, ebenso erfährt die Betreuung der Gefangenen durch die Mitarbeiter keine wesentliche Veränderung. Durch die grossen Fenster in den Zellen entsteht eine unerwünschte Transparenz innen/aussen die den Persönlichkeitsschutz des Gefangenen erheblich beeinträchtigt.

Der Neubau AEX ist nüchtern und funktionell aufgebaut. Auch hier vermindern die grossen Fenster den wichtigen Persönlichkeitsschutz. Das Zellenklima wird massgeblich durch die grossen Fenster beeinflusst. Der Neubau liegt an der Peripherie und kann dadurch erweitert werden. Trotz der flexiblen Nutzung von unterschiedlichen Regimen kann der Bau nur bedingt kostengünstig angepasst resp. erweitert werden.

Eine Trennung der Personenströme ist möglich. Der fehlende Persönlichkeitsschutz beim Neubau von Gefangenen unterschiedlichen Regimes und/oder Besuchern kann zu Störungen im Betrieb führen. Dabei ist die Zone zwischen Neubau und Aula äusserst sensibel. Die Zugänglichkeit von Invaliden zum Neubau ist gegeben.

Die Innenhofgestaltung mit Überdachung ist eine Kopie vom Bestand und ist durchaus optimierbar und hat im Bereich Neubau noch Nachholbedarf.

Sicherheit

Das Projekt spiegelt das Bedürfnis und die Notwendigkeit nach Sicherheit für Gefangene und Mitarbeiter. Die Sicherheitsaspekte wie Übersicht Wohngruppe oder Gefangenenkontrolle in den Wohngruppen bleibt bestehen. Der Neubau kann wegen der zweigeschossigen Bauweise mit kleinem Luftraum nur bedingt vom Regime AEX auf den offenen Vollzug überführt werden. Die Trennung von unterschiedlichen Regimen zum Neubau ist möglich. Schmuggel und unerlaubte Kontaktaufnahme kann nicht abschliessend unterbunden werden.

Die notwendige Sicherheitstechnik ist durchwegs integrierbar.

Betriebskosten

Das adaptierte PV-System trägt einen Teil zur Senkung von Betriebskosten bei. Die klar definierten Installationsbereiche erleichtern den technischen Unterhalt. Flachdach- und Liftunterhalt sind Unterhaltskostenpunkte. Die grossen Fenster werden aus unterhaltstechnischen Überlegungen (Reinigung, Austausch) als problematisch beurteilt. Die Holzfassade wird über die gesamte Nutzungsdauer gut unterhalten werden müssen.

Energie und Gebäudetechnik

Die neue Dachform der Wohntrakte ergibt einen Installationsraum für die Horizontalverteilung der Lüftung. Zusammen mit der geschickten Anordnung der Sanitärbereiche in den Zellen ist die technische Erschliessung plausibel gelöst. Die genügend grossen Lüftungszentralen werden in den Bereichen zwischen den einzelnen Trakten neu erstellt und ermöglichen eine effiziente Erschliessung zur Horizontalverteilung.

Im Verwaltungstrakt erfolgt die Horizontalerschliessung in den Korridoren. Damit wird den einschränkenden rohen Raumhöhen der bestehenden Bausubstanz nicht Rechnung getragen. Sowohl die lichte Raumhöhe im Korridor wie unter den vorgeschlagenen Akustikelementen in den Büros sind im Erdgeschoss sehr niedrig. Die Vertikalverbindung mit den beiden Steigzonen ist plausibel, allerdings ist die Erschliessung dieser Steigzonen im Untergeschoss nicht gelöst.

Im neuen Arbeitsexternat erfolgt die Erschliessung vom Untergeschoss über gut platzierte Steigzonen, welche gut von der Allgemeinzone zugänglich sind. Die Raumhöhe des Untergeschosses erlaubt eine flexible Horizontalverteilung. Unklar bleibt die Führung der Frischluft und der Fortluft aus der Lüftungszentrale im Untergeschoss.

In den überhohen Aufenthalts- und Essräumen der Wohngruppen und des neuen Arbeitsexternats ist der sommerliche Wärmeschutz durch einen aussenliegenden Sonnenschutz und die Möglichkeit einer natürlichen Nachtlüftung gewährleistet. Die natürliche Belüftung der Zellen ist über hohe Drehkippflügel gelöst. Die neuen, aussenliegenden Rafflamellenstoren bieten einen guten flexiblen Sonnenschutz für die neuen Fenster. Allerdings wird durch die grosse Fensterfläche auch der Solareintrag im Sommer entsprechend erhöht, was Auswirkungen auf das Raumklima hat.

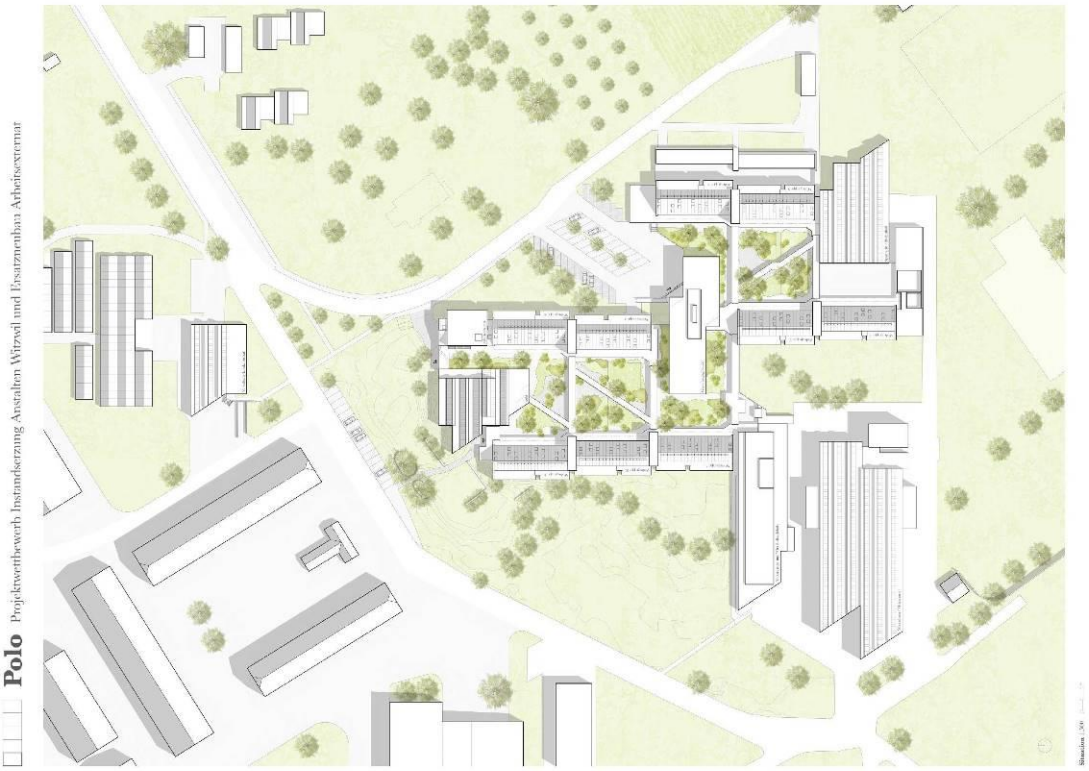
Das Wärmedämmkonzept sowie die Dämmstärken entsprechen den geforderten MINERGIE-P Standards. Der Verzicht auf zusätzliche Dämmung der Bodenplatte der Wohntrakte ist jedoch kritisch. Die neue Dachform der Wohntrakte bietet die Möglichkeit für eine thermische Solaranlage. Auf dem Verwaltungsgebäude und dem neuen Arbeitsexternat sind PV-Anlagen vorgesehen.

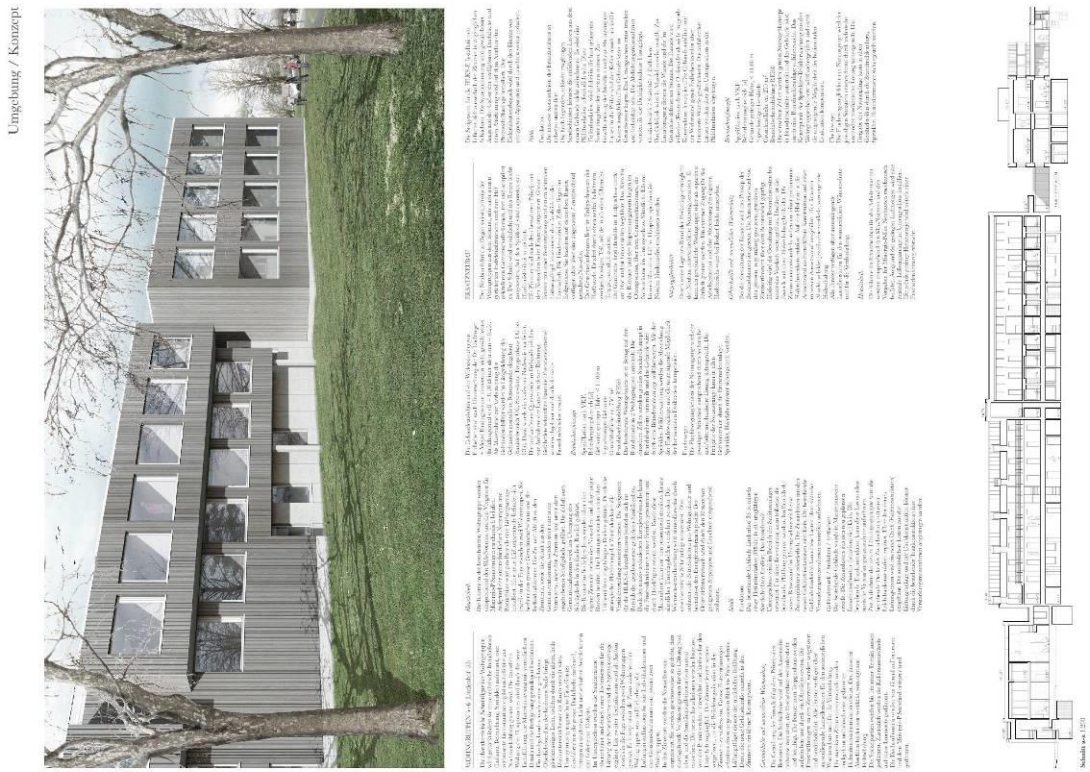
Die Wärmeabgabe im Verwaltungsbau und den sanierten Wohntrakten erfolgt mit Heizkörpern. Im Neubau des Arbeitsexternats sind jedoch Bodenheizungen vorgesehen, was nicht den Anforderungen des AGG’s entspricht.

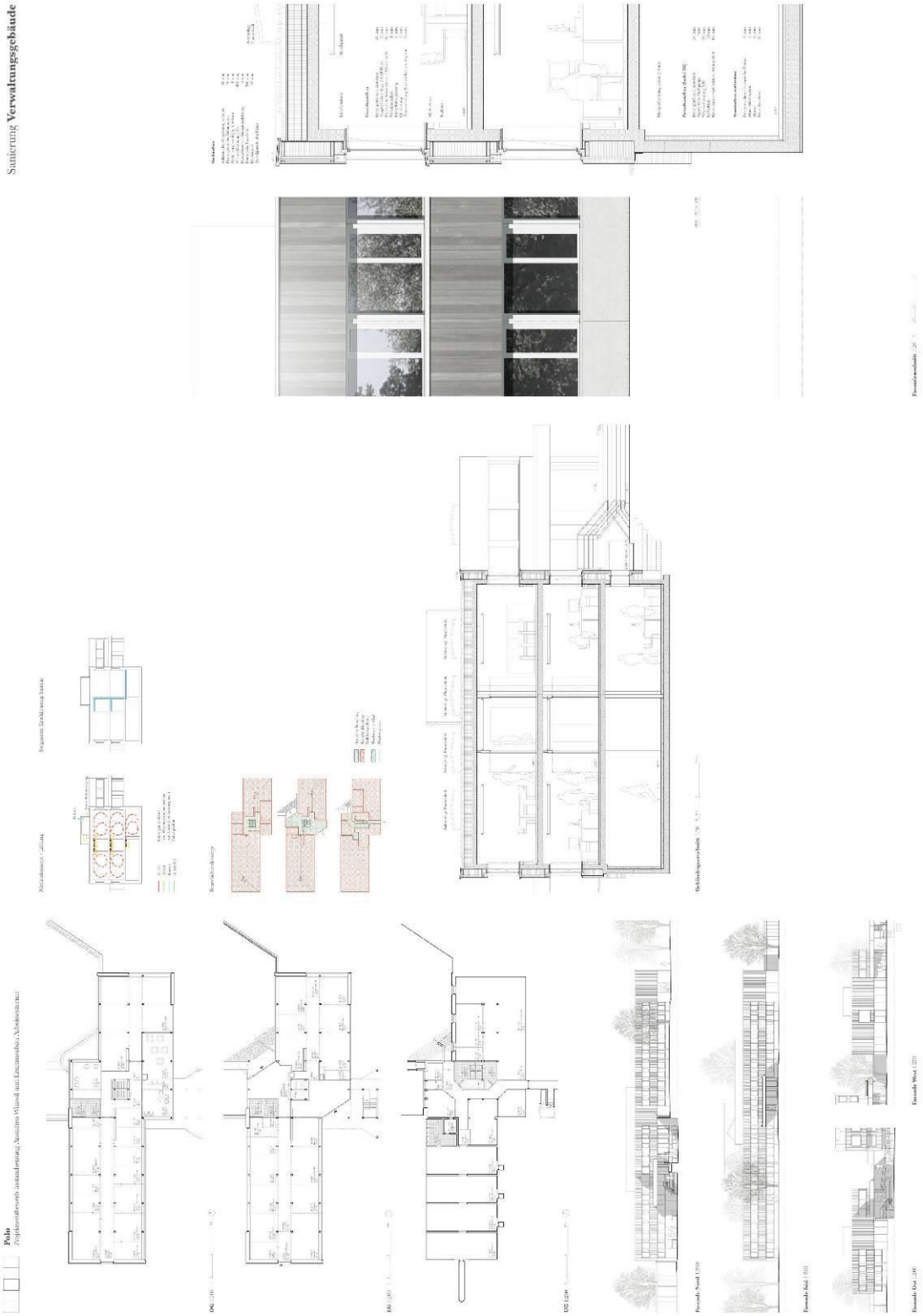
Gesamtwürdigung

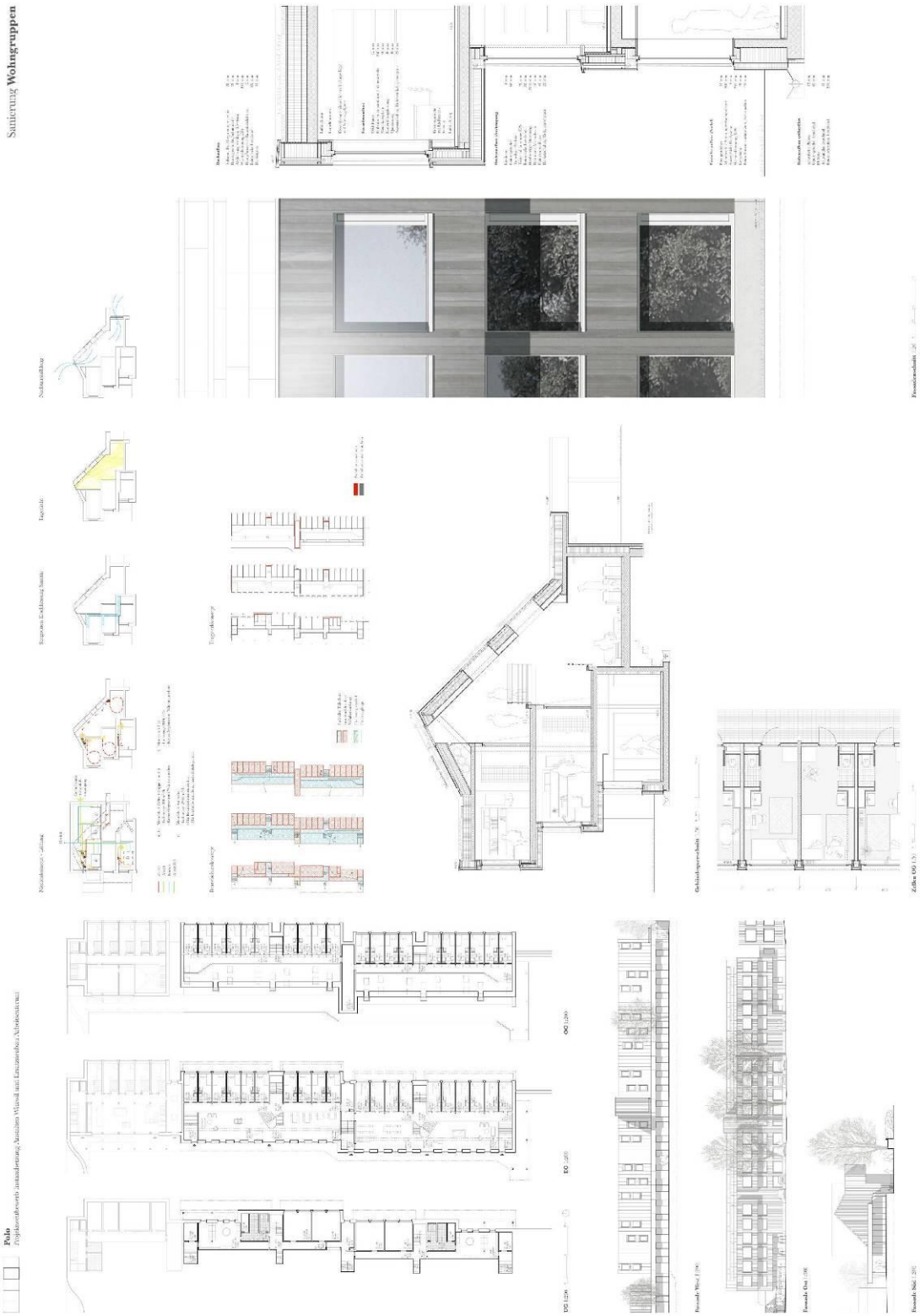
Dem Projekt liegt die Idee einer möglichst umfassenden Erhaltung der bestehenden Anlage zu Grunde. Dieses Konzept wird konsequent und qualitätsvoll in fast allen Bereichen umgesetzt. Umso erstaunlicher ist bei dieser Haltung das Öffnen der Fassaden mit den grossen Fenstern. Dadurch wird, im Widerspruch zur Grundidee, das heute zurückhaltende äussere Erscheinungsbild des Anstaltsensembles zweckfremd verändert.

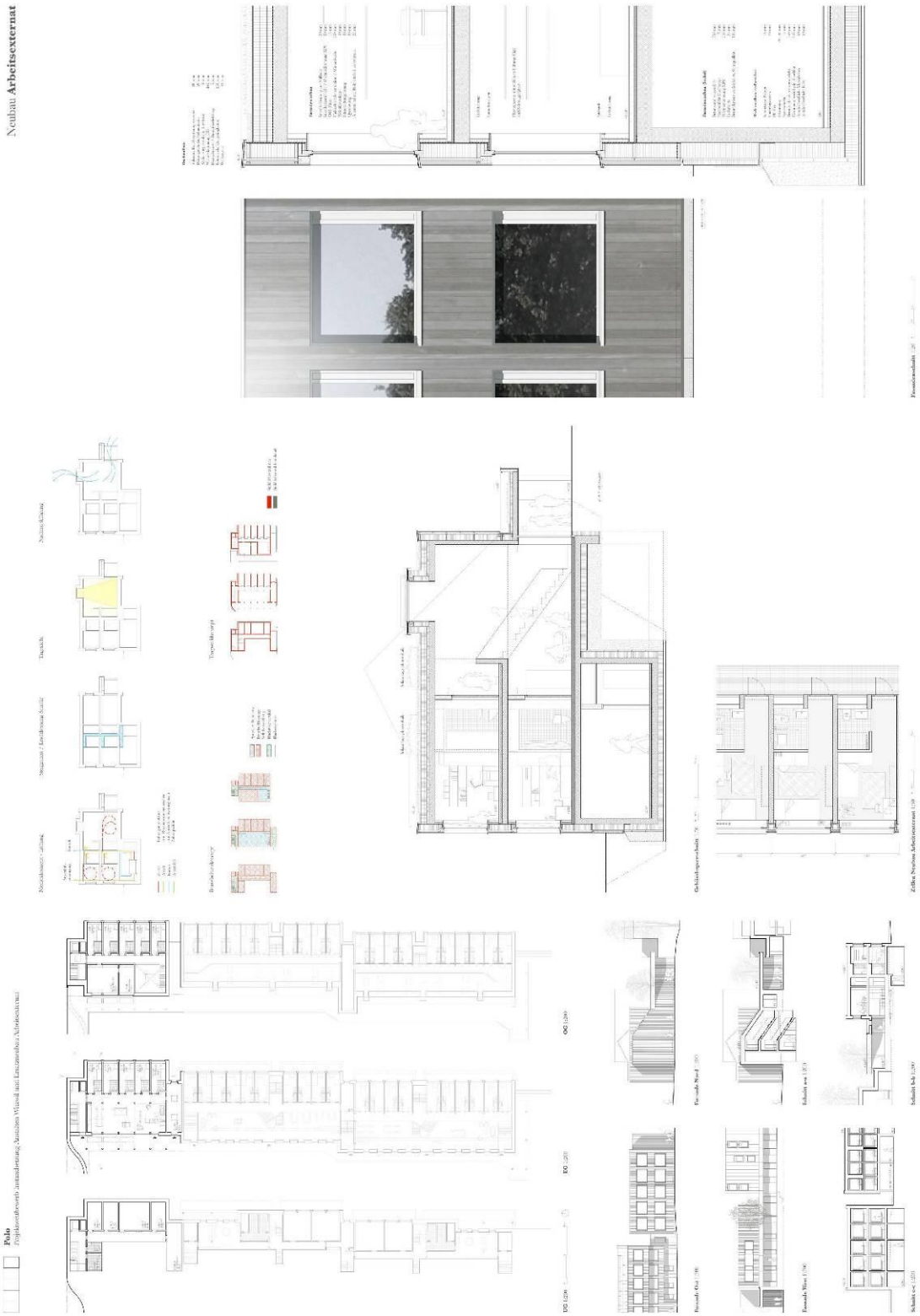
Pläne Projekt






Sanierung Verwaltungsgebäude
Polo


Sanierung Wohngruppen
Polo


Neubau Arbeitsexternat
Polo

06 KROCK & CO 5. Rang – 5. Preis

VerfasserIn	Architektur:	W2H Architekten AG, Bern
		Andreas Herzog, Andreas Wenger, Adrian Habegger, Jacob Frey, Marion Spillmann, Flavia Schneider
	Bauingenieurwesen:	WAM Planer und Ingenieure AG, Bern
		Michael Karli
	Gebäudetechnik:	Enerplan AG, Ostermundigen
		André Messerli, Christian Haller
	Elektro:	HEFTI.HESS.MARTIGNONI Bern AG, Bern
		Christian Stöckli, David Stotzer
	Holzbau:	Holzprojekt GmbH ingenieure & planer, Bern
		Franz Willimann, Andreas Stump
	Landschaftsarchitektur:	Hänggi Basler Landschaftsarchitektur GmbH, Bern
		Simone Hänggi, Manon Büttiker
	Bauphysik/Akustik:	Grolimund + Partner AG, Bern
		Daniel Mathys, Eva-Linda Schmid

Modell

Gestaltung der Gebäude und der Umgebung

Architektonischer Ausdruck und Identität der Gebäude und des Ensembles

Die Verfasser betrachten die heutige Anlage als fertig gebaut. Deshalb verzichten sie bewusst auf eine Erweiterung ausserhalb des bestehenden Anlageperimeters was dem Grundsatz nach haushälterischem Umgang mit dem Boden Rechnung trägt. Sie schlagen die Unterbringung des Programms für den Ersatzneubau im Verwaltungsgebäude vor. Die dazu notwendige Aufstockung erzeugt volumetrisch im Zentrum der Anlage ein Schwergewicht, welches dem Verwaltungsbau eine nicht gewünschte Dominanz gibt. Die Aufstockung bewirkt auch eine verstärkte Trennung zwischen Nord- und Südhof. Diese volumetrische Akzentuierung beurteilt das Preisgericht als eine Beeinträchtigung der vorhandenen Masstäblichkeit der Gesamtanlage. In den Wohngruppen wird die bestehende Schnittlösung beibehalten. Mit Ausnahme des Verwaltungstraktes bleibt die volumetrische und situative Setzung der Anlage unverändert.

Räumliche und formale Qualität der Bauten

Zur Unterbringung des Arbeitsexternates und der Büros im Verwaltungsgebäude wird dieses auf die statische Grundstruktur zurückgeführt. Dies ermöglicht eine flexible Neuorganisation. Die notwendige Aufstockung wird als Leichtbau in Holzrahmenbau vorgeschlagen. Die Raumerweiterung im Bereich des attraktiv neugestalteten Einganges ist als Massivbau projektiert. Zur Vereinheitlichung des Erscheinungsbildes der Anlage wird die Gebäudehülle mit einheimischem Holz verkleidet, die Wohngruppen mit stumpf gestossenen Holzbrettern, das Verwaltungsgebäude wird zusätzlich mit vertikalen Holzprofilen ausgezeichnet. Die heutige materialmässige Einheitlichkeit von Fassade und Schrägdach geht mit diesem Konzept verloren. Das Thema des umlaufenden Betonsockels wird in der Form von vorgehängten Betonelementen aufgenommen und weitergeführt. Das vermehrte Öffnen der Fassade im Erdgeschoss der Wohngruppen gegen den Innenhof ermöglicht mehr Transparenz und ist mit der Verbreiterung der Vordächer eine logische und attraktive Massnahme.

Umgang mit dem Baubestand

Ausgehend vom Erhalt der Anlage und mit der Beschränkung des Eingriffes auf das Verwaltungsgebäude bleibt der Rest der Anlage vor organisatorischen und baustrukturellen Veränderungen verschont. Hingegen strapaziert die zusätzliche Aufstockung, das durch seine Querstellung genügend ausgezeichnete Verwaltungsgebäude, die Gesamtanlage übermässig.

Aussenraumkonzept

Die ausladenden und in freier Form abgeknickten Vordächer stehen in einem spannungsvollen Dialog zur strengen räumlichen Abgrenzung der Innenhöfe durch die Gebäude. Mit dem grösstenteils hart gestalteten Platzbelag wirkt der Nah- und Erholungsbereich der Häftlinge trotz der verschiedenen Baumgruppen und Spielfelder asketisch und lieblos. Der erwünschte Bezug zur grünen Aussenlandschaft wird, auch bei einem Ersetzen der Mauern durch Staketenzäune, als schwierig beurteilt.

Sicherheit und Betrieb

Betrieb

Die Verfasser haben den Kernauftrag des Strafvollzugs erfasst, jedoch mit dem Projekt neu interpretiert. Die betriebliche Nutzung der bestehenden Wohngruppen und Zellen bleiben im Wesentlichen unverändert. Die heutige behagliche Wohnatmosphäre in den Wohngruppen und

Arbeitsräumen bleibt bestehen, ebenso erfährt die Betreuung der Gefangenen durch die Mitarbeiter keine wesentliche Veränderung.

Der Neubau AEX wird im heutigen Verwaltungsgebäude integriert. Dies führt zu einer vollständigen Neustrukturierung der Zentrale und Verwaltung. Die Lage des AEX ist betrieblich sehr ungünstig und der Kernauftrag Vollzug kann in dieser Form nicht ordnungsgemäss durchgeführt werden.

Eine Trennung der Personenströme ist möglich. Der Persönlichkeitsschutz beim integrierten Neubau fehlt und kann zu Störungen im Betrieb führen. Die Zugänglichkeit von Invaliden zum Neubau ist gegeben.

Die Innenhofgestaltung mit Überdachung ist optimierbar.

Sicherheit

Das Projekt kann die Sicherheitsaspekte wie Übersicht Wohngruppe bedingt gewährleisten. Zwar kann die Gefangenenkontrolle erhöht werden, demgegenüber steht, dass Schmuggel und unerlaubte Kontaktaufnahme ebenfalls erhöht werden.

Der neu gestaltete Eingangsbereich und Zonenübergang hat Entwicklungspotential.

Die notwendige Sicherheitstechnik ist durchwegs integrierbar.

Betriebskosten

Das adaptierte PV-System trägt einen Teil zur Senkung von Betriebskosten bei. Die neu definierten Installationsbereiche im Verwaltungsgebäude/AEX erleichtern den technischen Unterhalt. Flachdach- und Liftunterhalt sind Unterhaltskostenpunkte. Die Holzfassade wird über die gesamte Nutzungsdauer gut unterhalten werden müssen.

Energie und Gebäudetechnik

Das Installationskonzept der Wohntrakte ist nicht durchgängig gelöst. Die Horizontalverteilung der Lüftung, welche durch die Zellen verläuft, ist bezüglich Schallschutz und Brandschutz schwierig zu realisieren und unflexibel. Die Idee einer neuen Vertikalverbindung im Bereich der Trennmauern zwischen den Zellen ist innovativ, bedingt jedoch entsprechenden baulichen Aufwand. Die Lüftungszentralen werden in den Bereich zwischen den einzelnen Trakten neu erstellt und ermöglichen eine effiziente Erschliessung. Allerdings sind ihre Abmessungen sehr klein.

Der Verwaltungstrakt wird mit dem neuen Arbeitsexternat erweitert, respektive aufgestockt. Die Problematik des Über- und Nebeneinanders von Verwaltung und Arbeitsexternat sowie die zwangsläufige Übernahme der geringen Raumhöhen in die Erweiterung wird bezüglich Installationskonzept nicht schlüssig gelöst. Die Lüftungszentrale des Arbeitsexternats befindet sich im ersten Obergeschoss zwischen Verwaltung und Arbeitsexternat.

Der sommerliche Wärmeschutz erfolgt mit aussenliegendem Sonnenschutz. Die natürliche Belüftung des Aufenthalts- und Essraums in den Wohngruppen ist nicht gelöst und damit das Raumklima im Sommer kritisch. Hingegen ist in den Zellen die natürliche Lüftung wie heute über je ein Kippfenster unten und oben gewährleistet.

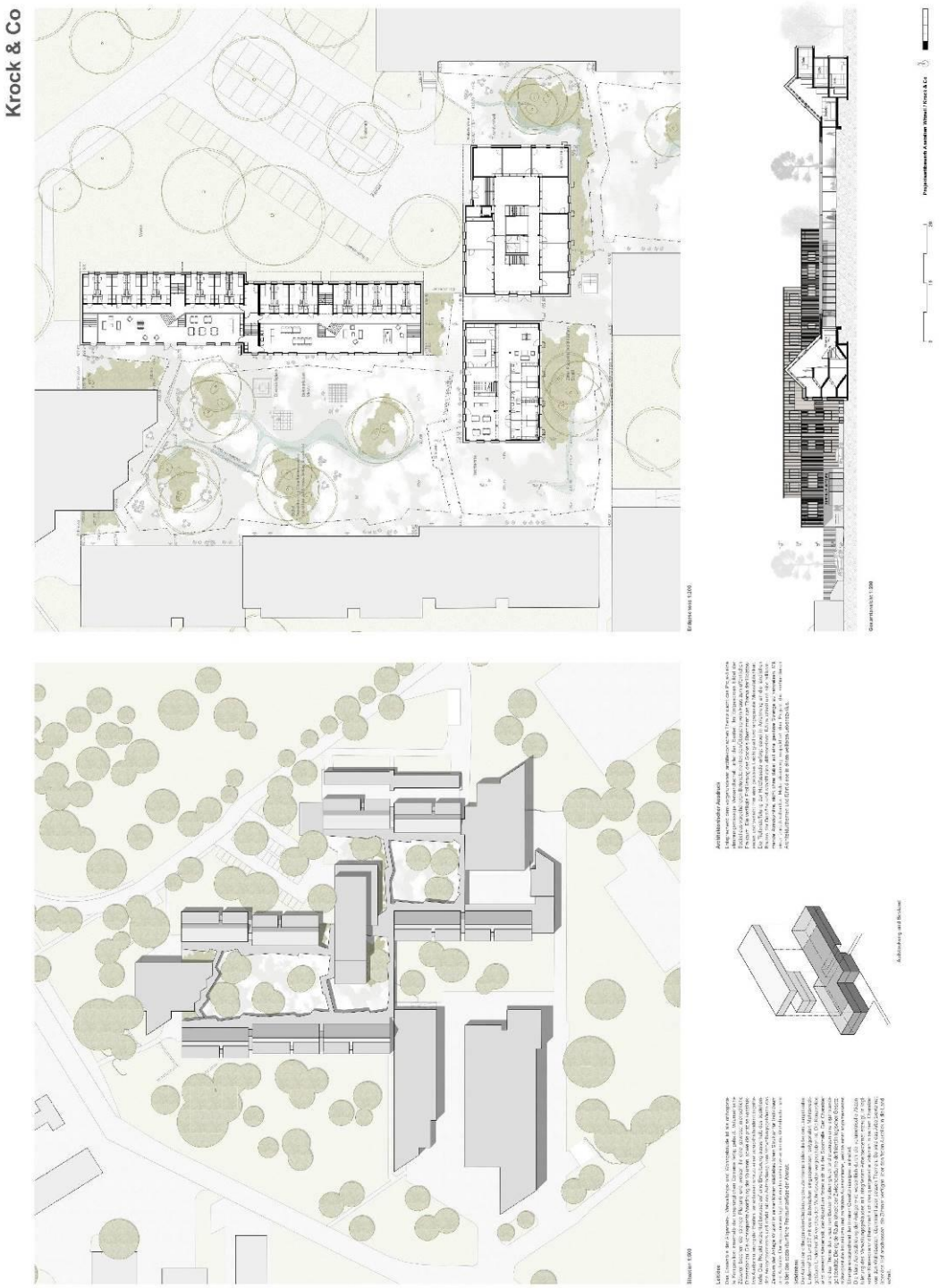
Das Wärmedämmkonzept sowie die Dämmstärken entsprechen einem MINERGIE-P Gebäude. Das Energiekonzept bietet eine Auswahl von Varianten, welche zum Teil den Vorgaben des AGG's widersprechen. Letztlich ist nicht klar, was die Verfasser effektiv im Rahmen des Projekts realisieren wollen und welche Massnahmen zum Erreichen des geforderten MINERGIE-P Labels notwendig sind.

Die Wärmeabgabe erfolgt in den Zellen mit Heizleisten an der Innenwand. Ansonsten sind Heizkörper vorgesehen. Beides entspricht den Anforderungen der Systemtrennung, wenn auch die Heizleisten eine erhöhte Vorlauftemperatur erfordern.

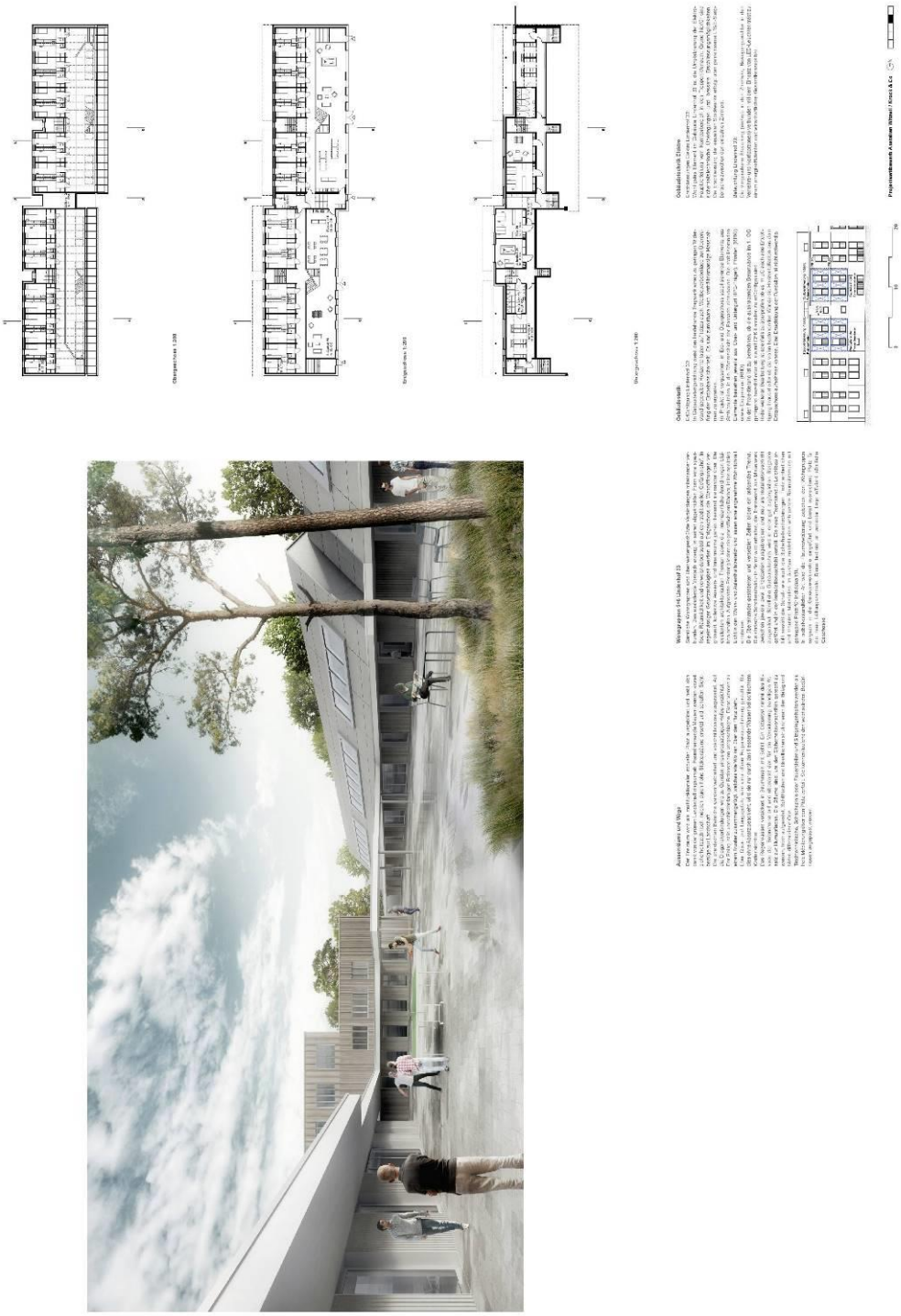
Gesamtwürdigung

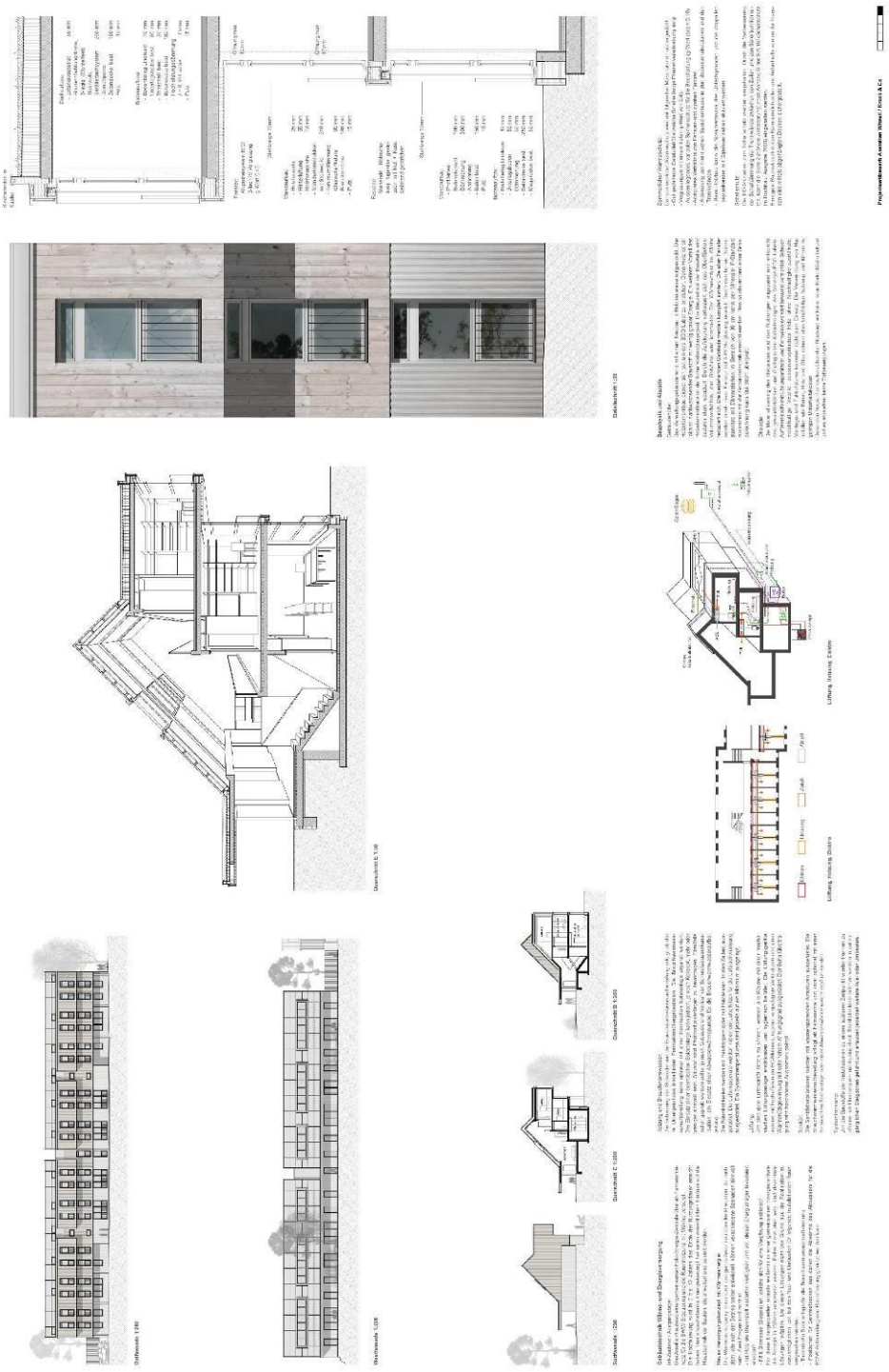
Die Idee wonach der Erhalt des Ensembles innerhalb des heutigen Arealperimeters den massiven Eingriff im Zentrum rechtfertigt ist interessant, kann aber nicht überzeugen. Die dabei notwendige Volumenvergrösserung bedeutet eine ebenso schwerwiegende Veränderung wie eine Erweiterung der Anlage im dafür vorgesehenen Perimeter. Positiv beurteilt wird die konsequente und qualitätsvolle Umsetzung der gewählten Projektidee.

Pläne Projekt



Verwaltungsgebäude / Arbeitsexternat, Lindenhof 31


Wohngruppe 5+6, Lindenhof 33



04	CHAMÄLEON	2. Rundgang

VerfasserIn

Architektur:
Hauswirth Architekten, Zürich
Bauingenieur:
Urech Bärtschi Mauerer AG, Zürich
Gebäudetechnik:
Hat1-4 GmbH, Winterthur

Visualisierung

12	JUST DO IT	2. Rundgang

VerfasserIn

Architektur:
IAAG Architekten AG, Bern
Bauingenieur:
Kissling + Zbinden, Thun
Gebäudetechnik:
Ingenieurbüro Riesen AG, Bern
Elektro:
Varrin & Müller, Bern
Landschaftsarchitektur:
David Bosshard, Landschaftsarchitekten, Bern
Brandschutz:
Wälchli Architekten Partner AG, Bern

Visualisierung

01 RANTANPLAN 1. Rundgang

VerfasserIn

Architektur:
Sollberger Bögli Architekten, Biel
Bauingenieur:
RUL + Partner Bauingenieure, Lyss
Gebäudetechnik:
Gruner Gruneko AG, Basel
Landschaftsarchitektur:
Müller Illien Landschaftsarchitekten, Zürich
Holzbauspezialist:
RENGGLI AG, Granges-Paccot

Visualisierung

02	GROSSES MOOS	1. Rundgang

VerfasserIn

Architektur:
Morscher Architekten BSA SIA AG, Bern
Bauingenieur:
Henauer Gugler AG, Ingenieure und Planer, Bern
Gebäudetechnik:
Gruner Roschi AG, Köniz
Elektro/Gebäudeautomation:
Boess & Partner AG, Bern

Visualisierung

05	PAPILLON	1. Rundgang

VerfasserIn

Architektur:
Itten+Brechbühl AG, Bern
Bauingenieur:
Weber+Brönnimann AG, Bern
Gebäudetechnik:
bapGROUP AG, Luzern
Elektro/Gebäudeautomation:
eproplan ag, Gümligen
Bauphysik:
Grolimund+Partner AG, Bern
Landschaftsarchitektur:
Werber+Brönnimann AG, Bern
Sicherheitsplanung:
eproplan ag, Gümligen

Visualisierung

09 UNI-FORM 1. Rundgang

VerfasserIn

Gesamtleiter/Generalplaner:
b+p baurealisation ag, Bern
Architektur:
Burkard Bissig & Partner Architekten AG, Muri b. Bern
Bauingenieur:
Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Bern
Gebäudetechnik:
Marcel Rieben Ingenieure AG MRI, Bern-Liebefeld
Elektroingenieur:
CSP Meier AG, Bern
Landschaftsarchitektur:
Klötzli Friedli Landschaftsarchitekt AG, Bern
Fassadenplanung:
L.P.B. AG, Hubersdorf

Visualisierung

11 SCHWEMMHOLZ 1. Rundgang

VerfasserIn

Gesamtleiter/Generalplaner:
TEKHNE SA, Fribourg
Architektur:
Danz Architekten, Zürich
Bauingenieur:
K2S Bauingenieure AG, Walisellen
Gebäudetechnik:
Gruenberg + Partner AG, Zürich
Landschaftsarchitektur:
Cadrage Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
Holzbauingenieur:
Timbatec, Bern
Elektroplaner:
HKG Engineering AG, Schlieren

Visualisierung